

Potsdamer

Magazin der Havelregion

SPATENSTICH

GROSS GLIENICKE BEKOMMT
NEUEN BOLZPLATZ

STADTTEILLADEN

BORNSTEDTS NEUES
BEGEGNUNGSZENTRUM

KÖRPERKONTAKT

MASKENBILDNER IM GOLMER
ART-SUPERMARKT





Besuchen Sie uns auf dem GG-Dorffest
am **23.06.2018**
ab **15:00 Uhr**.
Wir freuen uns auf Sie!



www.gewerbegemeinschaft.org

Erreichen Sie Ihre Zielgruppe mit Ihrer Werbung im POTSDAMER:

info@der-potsdamer.de

www.restaurant-die-tenne.de
e-mail: info@restaurant-die-tenne.de

täglich ab 11.30 Uhr geöffnet

Restaurant DIE TENNE

Am Rehweg 22 · 14476 Neu Fahrland
direkt an der B2 · im Norden Potsdams

Tel.: 033208/2 24 91 · Fax: 033208/2 24 92

Sabine Lutz
über 25 Jahre

RECHTSANWÄLTIN
Ehe-, Familienrecht (Scheidung, Sorgerecht, Unterhalt)
Arbeits-, Miet-, Verkehrs-, Öwrecht

Kurfürstendamm 40 - 41
10719 Berlin
fon 030 854 05 260
info@anwaltskanzlei-lutz.de
www.anwaltskanzlei-lutz.de

Sorglos durch Vertrauen

Kremser-Immobilien **10 Jahre**

Aurelia Kremser
ausgebildete und geprüfte IHK
Berlin Immobilienkauffrau mit Team
Ihre Ansprechpartnerin für Kladow, Berlin und Umland

Tel.: (030) 36 43 23 15
Fax: (030) 692064309
Mobil: 0172 59 90 554
info@kremser-immobilien.com
www.kremser-immobilien.com

Verkauf und Vermietung
• Einfamilienhäuser
• Mehrfamilienhäuser
• Renditeobjekte

AGENTUR STOLZ IMMOBILIEN **25 Jahre**

Uto Stolz
Ihr Ansprechpartner für

Sakrower Landstr. 10c
14089 Berlin
Tel.: (030) 36 43 23 15
Fax: (030) 692064309
Mobil: 0172 66 19 190
info@agentur-stolz.de
www.agentur-stolz.de

Deutsche Leibrenten
Beratung kostenfrei

KOSMETIKINSTITUT "Gabriele"

ZENTRUM FÜR HAUT- UND KÖRPERTHERAPIE

Gabriele Häusler
Kirschallee 84
14469 Potsdam
Tel.: 0331/5 05 34 09

www.kosmetikinstitut-gabriele.de
info@kosmetikinstitut-gabriele.de



INHALT

Region

SEITEN 4 - 8

Bornstedt

SEITEN 9 - 11

Golm

SEITEN 12 - 13

Groß Glienicke

SEITE 14 - 18

Krampnitz

SEITE 19 - 20

Marquardt

SEITE 21 - 22

Impressum

SEITE 22

Neu Fahrland

SEITEN 23

Kladow

SEITE 24

Satzkorn

SEITE 24 - 25

Kultur

SEITE 26 - 27

Sport

SEITEN 28 - 29

Kurzgefasst

SEITE 29

Hits für Kids

SEITE 30

Sehr geehrte Leserinnen, sehr geehrte Leser,

Sie halten heute eine neue Zeitschrift in den Händen, die über 50.000 Potsdamerinnen und Potsdamer aus dem Norden unserer Stadt erreicht und mit Informationen versorgt. Es ist nun schon 15 Jahre her, dass die Ortsteile zu Potsdam gekommen sind.

Da ist es folgerichtig, ihre Zeitschrift POTSDAMER zu nennen. Auch online wird das Angebot abrufbar sein.

Potsdam ist eine wachsende Stadt – da kann das mediale Angebot mitwachsen. Im neuen POTSDAMER werden regionale und ortsspezifische Themen aufgegriffen. Er ist nah bei den Menschen,

den Vereinen und Institutionen. Er will sachlich informieren. Gerade in unserer heutigen, medialen und reizüberfluteten Zeit ist es wichtig, die richtige Informationsquelle für die Themen zu haben, die wirklich interessieren. Ich freue mich, dass der POTSDAMER dabei örtliche Themen mit gesamtstädtischen Diskussionen verbinden will.

Ich wünsche dem POTSDAMER und seinem Herausgeber, Herrn Steve Schulz, viel Erfolg und freue mich auf die kommenden Ausgaben.

*Ihr
Jann Jakobs
Oberbürgermeister*



Kevin Karge, Martin Griebner und Steve Schulz (v. l.) im Gespräch

Kein durchfahrender Bus, doch viele Verbesserungen

Verkehrsbetriebe in Potsdam haben Verbesserungsvorschläge der Einwohner auf ihrer Agenda

Als der Robur-Bus des rbb (Rundfunk Berlin Brandenburg) am 06. April 2018 nach Groß Glienicke kam, nutzten die Einwohner des nördlichsten Ortsteils Potsdam die Gelegenheit, sich ihrer Enttäuschung der Presse gegenüber Luft zu machen. Was war geschehen? Der vom Rathaus Spandau bis zum Hauptbahnhof Potsdam durchfahrende Bus der Linie 638 erhielt im Herbst 2017 einen neuen Fahrplan, der vorsah, statt bis zum Hauptbahnhof nur noch bis zur neu entstandenen Haltestelle Campus Jungfernsee zu fahren. Von hier aus geht es nur noch mit der Straßenbahn in Richtung Zentrum weiter. Nach Aussagen vieler Nutzer des Busses bedeute dies längere Fahrzeiten, unnötige Wartezeiten, keine Unterstellmöglichkeit bei Regen und Wind und ein problematisches Ein- bzw. Umsteigen, weil nicht durchgehend barrierefreie Fahrzeuge eingesetzt werden. Wegen des verschlechterten Anschlusses vom Zentrum nach Groß Glienicke mussten viele Kinder in den kalten Monaten und den dunklen Abendstunden von ihren Eltern häufig vom Campus Jungfernsee abgeholt werden. Aufgrund der neuen Situation stiegen einige vom Bus wieder aufs Auto um oder schafften sich sogar ein zweites an.

Kein Wunder also, dass die Luft zum Schneiden dick war, als der Robur-Bus vorfuhr und die rbb-Reporter, Michael Scheibe und Kollegen, von den ca. 150 Einwohnern mit selbstgebastelten Schildern empfangen wurden, auf denen sie ihren Unmut äußerten. Auch der Geschäftsführer der Verkehrsbetriebe in Potsdam (ViP), Martin Griebner, kam, um sich die Wünsche der Groß Glienicker anzuhören. Zeit, um die Position der ViP detaillierter zu erklären, blieb Griebner jedoch nicht. Ihm blieb nur die Möglichkeit, die Eindrücke mitzunehmen und zu versprechen, die angesprochenen Punkte intern zu erörtern und nach Lösungen zu suchen.

Der POTSDAMER traf am 03. Mai 2018 Griebner in dessen Büro, gemeinsam mit dem Leiter der Verkehrsplanung, Kevin Karge, um zu erfahren, was hinter dem neuen Fahrplan steckt und was von den Wünschen der Groß Glienicker übriggeblieben ist.

Warum wurde die Bus-Linie 638 verkürzt, oder gebrochen, wie man sagt?

Griebner: Die Verlängerung der Straßenbahn-Trasse bis zum Campus Jungfernsee

war bereits Bestandteil des Entwicklungsplans Bornstedter Feld. Seit 2002 hat die ViP das Baurecht für die Straßenbahntrasse zum Campus Jungfernsee. Bereits in den Planungen war der Campus Jungfernsee als Verknüpfungspunkt der Busse aus Fahrland und Groß Glienicke/Spandau mit der Straßenbahn projektiert.

Der Bau wurde jedoch zurückgestellt, weil sich das Gebiet bis 2012 nicht so entwickelte, wie erwartet. Nachdem sich die Entwicklung änderte, wurden die Pläne wieder aktiviert und mit der Umsetzung begonnen. Vielleicht hätte man die Pläne schon damals genauso umsetzen sollen, wie wir es seinerzeit in der Viereckremise gemacht haben. Nachdem dort die Trasse errichtet wurde, entstanden links und rechts in der Kirschallee neue Wohnungen, die heute direkten und schnellen Anschluss an den Öffentlichen-Nahverkehr bieten. Eine Situation, die heute keiner der Anwohner mehr missen möchte.

Vor der jetzigen Situation haben wir mehrere Varianten geprüft und durchkalkuliert. Ebenso haben wir die Schülerverkehre zwischen 7 und 8 Uhr früh positiv berücksichtigt.

Auch ist ein langerklärtes Ziel, die Verkehrssituation zu verbessern, indem der Nahverkehr attraktiver und vor allem schnell-

ler wird. Dafür ist der Ausbau des Netzes – soweit möglich – notwendig als auch die Vermeidung von Parallelverkehren. Dabei ist die Straßenbahn anderen Fahrzeugen gegenüber im Vorteil, weil sie viel mehr Fahrgäste befördert und schneller durch den Verkehr kommt. Ein im Stau stehender Bus, nützt niemandem. Und die Themen Umwelt und Emissionsverringerung sind ebenfalls zu berücksichtigen.

Nun trifft die Verkürzung der Fahrstrecke des Busses 638er trotzdem nicht gerade auf große Begeisterung. Und es scheint nicht allein die Tatsache zu sein, dass der 638er nicht mehr bis zum Hauptbahnhof durchfährt, sondern dass das Umsteigen und die damit verbundenen Anschlusszeiten, fehlende Unterstellmöglichkeiten und vieles mehr beklagt werden. Können Sie das verstehen?

Grießner: Sicher sind eine Menge der angesprochenen Mängel nicht von der Hand zu weisen, und wir werden versuchen viele davon schnellstmöglich abzustellen. An der Haltestelle Campus Jungfersee wird zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität zeitnah der Witterungsschutz für unsere Fahrgäste angepasst.

Ebenfalls werden wir uns dafür einsetzen, dass dort eine öffentliche Toilette installiert wird und sich eine kleine Form der Nahversorgung ansiedeln kann.

Im Mai dieses Jahres werden wir zu 100 % barrierefreie Niederflurbahnen einsetzen. Bis 2025 kann es jedoch aus betrieblichen Gründen wie Reparaturen, Unfällen oder anderen immer mal wieder zum Einsatz von Tatrabahnen kommen, die nicht barrierefrei sind. Auch haben wir bereits fast 15 Mio. Euro in die Verlängerung von Straßenbahnen investiert, um uns auf die wachsende Nutzung der Straßenbahnen vorbereitet zu sein. So fahren wir jetzt mit Combino XL-Fahrzeugen, die 12 Meter länger sind als ihre Vorgänger. Ebenso sind wir dabei, mit den verantwortlichen Abteilungen der Stadtverwaltung die Barrierefreiheit der Haltestellen am Nauener Tor und an der Brandenburger Straße zu planen und zu gewährleisten. Leider wird das aufgrund der komplexen Planungsprozesse auch nicht sofort umzusetzen sein.

Warum ist das Umsteigen für manche Fahrgäste so umständlich? Und ist eine Fahrzeitverlängerung wirklich eine Verbesserung?

Karge: Die bis dato berechtigten Einwände wegen der eingesetzten Tatrabahnen und der damit nicht gewährleisteten Barrierefreiheit haben wir behoben. Auch die noch nicht barrierefreien Haltestellen werden baldmöglichst umgebaut. Regelmäßige Anschlussprüfungen ergaben eine Anschluss-Quote von 97 %. Damit das so bleibt, haben wir unsere Busfahrer angewiesen, den Anschluss, d.h. die Ankunft der Straßenbahn abzuwarten. Dafür sind Zeitpuffer von bis zu 4 Minuten eingebaut worden. Wir sind auch stets bemüht, alle Anschlüsse zu optimieren. Die reale Verlängerung der Fahrzeit von 9 Minuten setzt sich zusammen aus 4 Min. umsteigen, was mit dem eingebauten Zeitpuffer zu tun hat, einer um 3 Minuten längeren Fahrzeit der Tram und der 2 Minuten, die bei der Einfahrt in die Haltestelle Campus Jungfersee benötigt werden.

Sollten wir merken, dass sich neue Anforderungen ergeben, werden wir umgehend reagieren und Fahrplananpassungen durchführen, so, wie wir es mit der Taktung des 638er im Dezember 2014 in Groß Glienicke gemacht haben, als wir diese von 30 auf 20 Minuten umgestellt haben.

Viele fordern auch eine bessere Information dahingehend, welche Straßenbahn die für einen optimalen Busanschluss in Richtung Norden die richtige

ist. Ist das umsetzbar?

Karge: Wir liefern unseren Fahrgästen Informationen aus drei unterschiedlichen Informationsquellen: Aushangfahrplan-Quellen an der Haltestelle, Online bzw. in der App und mittels eines gedruckten Fahrplans. Eine Anzeige möglicher Umsteigebeziehungen an der Fahrzeugfront ist aus technischen Gründen leider nicht möglich, da nur eine sehr begrenzte Anzahl von Zeichen für die Darstellung der Zielanzeige zur Verfügung steht. Darüber hinaus sendet der eingebaute Bordrechner der Tram Anforderungen an die Lichtsignalanlagen für eine bevorrechtigte Querung von Kreuzungen durch den ÖPNV. Ein Vermerk zu den Anschlüssen lässt sich aufgrund der hohen Anzahl an Linienvarianten und Anschlusssituationen am Fahrzeug nicht sinnvoll darstellen.

Mit welchen Entwicklungen können die Potsdamer denn zukünftig rechnen?

Grießner: Grundsätzlich beeinflussen die vielen Bauvorhaben in Potsdam auch unsere Planungen erheblich. Potsdam wächst sehr schnell, und die für die Stadtentwicklung verantwortlichen Abteilungen sind bemüht, dieser Entwicklung gerecht zu werden.

Weil die Straßenbahn wegen ihrer vielen Vorteile das führende Verkehrsmittel in Potsdam bleiben soll, werden wir weiter in

Die Meinungen sind geteilt, immer mehr Nutzer schätzen die Straßenbahn.



den Ausbau des Straßenbahnnetzes investieren.

Es ist trotz der engen Zusammenarbeit der ViP mit Entwicklungsträgern und Abteilungen der Stadtverwaltung zu bedenken, dass wir lediglich ausführendes Organ innerhalb eines Bereichs der Stadtentwicklung sind und daher nicht immer so und vor allem so schnell reagieren können, wie unsere Fahrgäste sich das wünschen.

Auch das zzt. diskutierte Innenstadtkonzept mit den im Zentrum zukünftig zugelassenen Verkehrsmitteln hat erheblichen Einfluss auf unsere Planungen und den Ausbau des Straßenbahnnetzes. Erst nach Festlegung des Konzeptes haben wir eine verlässliche Planungsgrundlage.

In jedem Fall ist unser Plan, den Öffentlichen-Personen-Nahverkehr attraktiver zu machen, und das braucht Zeit und Erfahrung. Ich glaube, dass man den Vorteil der Straßenbahn zu schätzen weiß, wenn man sich an die neue Situation gewöhnt hat.

Wenn sich Fahrgäste – wie in dem geschilderten Fall – benachteiligt fühlen, wie können sich diese zukünftig am besten so Gehör verschaffen, dass die Forderungen auch wirklich bei Ihnen ankommen?

Grießner: *Widerstände sind in der Regel eine gute Sache, weil sie Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen, nur sollten sie bitte konstruktiv an uns herangetragen werden. Polemik hilft weder den Fahrgästen, noch uns.*

Wenn Groß Glienicker vermehrt auf das Auto umsteigen, fehlt es uns an nachvollziehbaren und validen Zahlen, denn wenn unser Angebot nicht genutzt wird, kann auch keine Notwendigkeit erkannt werden, irgendetwas zu ändern.

Aufgrund der schnellen Reaktion der ViP wird deutlich, dass sie im Rahmen ihrer Möglichkeiten die Anforderungen der

Fahrgäste ernst nimmt und versucht, diese nach ihren Möglichkeiten umzusetzen. Liest man den Forderungskatalog der in Groß Glienicke entstandenen Bürgerinitiative, scheinen die darin formulierten Punkte von der ViP bereits weitestgehend erfüllt. Bemerkenswert ist auch, dass aus Fahrland und Neu Fahrland keinerlei Stimmen laut wurden, die sich über die neue Linienführung beschwerten. Auch viele Groß Glienicker sagten dem POTSDAMER gegenüber, dass sie mit der neuen Linienführung kein Problem hätten. Es bleibt daher abzuwarten, ob die notwendigen 4.200 Unterschriften zusammenkommen, die der Stadtverordnetenversammlung vorgelegt werden sollen, damit sich diese dem Thema noch einmal widmet. Es gilt allerdings als sehr unwahrscheinlich, dass an der momentanen Linienführung in nächster Zeit etwas geändert wird.

sts

Potsdamer Ehrenamtspreis 2018 ausgelobt

Zum zwölften Mal schreiben die Landeshauptstadt Potsdam, die ProPotsdam GmbH und der Verein Soziale Stadt Potsdam den Potsdamer Ehrenamtspreis „Engagiert für unsere Stadt“ aus.

„Die ehrenamtlich tätigen Potsdamerinnen und Potsdamer machen unsere Stadt zu dem, was sie ist: Eine bunte, eine lebendige, eine vielfältige und solidarische Stadt“, sagte der Beigeordnete für Soziales, Jugend, Gesundheit und Ordnung, Mike Schubert.

Der Preis, der am 26. Juni in der Schinkelhalle vergeben wird, würdigt die vielfältigen Engagements und freiwilligen Tätigkeiten von Potsdamerinnen und Potsdamern, die sich in ihrer Stadt für die Belange Anderer einsetzen und dafür unentgeltlich ihre Zeit und ihre Kraft investieren. Jeder Potsdamer, jede Potsdamerin kann bis zum 12. Juni engagierte Personen, Projekte, Initiativen, Unternehmen, Vereine, Träger oder Gruppen für die Ehrung vorschlagen oder sich mit laufenden Projekten bewerben. Schwerpunktthema der aktuellen Ausschreibung sind ehrenamtliche Aktivitäten, die den nachbarschaftlichen Zusammenhalt und die Entwicklung der Quartiere fördern und die sich gegen Hass und für Toleranz einsetzen.

Der Potsdamer Ehrenamtspreis 2018 wird

in den folgenden Kategorien vergeben:

- Ehrenamtspreis für das Wirken für Demokratie und Toleranz und gegen Ausgrenzung
- Preis für das ehrenamtliche Engagement für die Entwicklung der Quartiere
- Preis für langjähriges Ehrenamt
- Ehrenamtspreis für den Schutz und Erhalt von Natur und Umwelt
- Ehrenamtspreis der EWP für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen

Der Ehrenamtspreis wird gemeinsam von der Landeshauptstadt Potsdam, der ProPotsdam GmbH und dem Verein Soziale Stadt Potsdam e.V. ausgelobt.

Die Ausschreibungsunterlagen und der der Bewerbungsbogen sind ab sofort unter www.ehrenamt-potsdam.de zu finden. Bewerbungen bzw. Vorschläge können bis zum 12. Juni 2018 per Post an Soziale Stadt Potsdam e.V., oskar. Das Begegnungszentrum in der Gartenstadt Drewitz, Oskar-Meißter-Straße 4-6, 14480 Potsdam-Drewitz, per Fax an 0331/2019706 oder per E-Mail an info@oskar-drewitz.de eingereicht werden.

LHP/Red.

J.-M. Westphal, M. Schubert, D. Beermann und C. Hagenau (v. l.) bei der Vorstellung. Foto LHP / Jan Brunzlow



OB-Kandidaten im Interview

Die Kandidaten für die OB-Wahl am 23. September 2018 laufen sich warm

Der inoffizielle Startschuss für den Wahlkampf zum Oberbürgermeister von Potsdam hat bereits begonnen, und einzelne Kandidaten scheinen bestens vorbereitet. Der POTSDAMER möchte Ihnen, unseren Leserinnen und Lesern, mit dieser Serie die einzelnen OB-KandidatInnen nicht nur näher vorzustellen, sondern auch deren Meinungen zu Themen, die den Norden Potsdams betreffen. So haben wir den KandidatInnen Fragen gestellt und sie gebeten, uns diese für eine Veröffentlichung zu beantworten. Einige beziehen sich allgemein auf die Region, andere auf den nördlichsten Ortsteil Potsdams, Groß Glienicke. Die den Ortsteil betreffenden Antworten können auch die anderen Ortsteile beeinflussen.

Die Antworten, die uns zurückgesandt wurden, veröffentlichen wir nun exklusiv. Nehmen Sie sich die Zeit, lesen Sie die Antworten genau – auch zwischen den Zeilen –, und machen Sie sich ein Bild davon, wer Ihrer Meinung nach die Anforderungen unserer Region am besten versteht und am erfolgversprechendsten angehen wird.

Wir beginnen die Interview-Serie mit Martina Trauth (parteilos), die die Kandidatin der Partei DIE LINKE ist.

Wie beurteilen Sie die Verkehrsentwicklung im Norden Potsdams, und wie vermeiden Sie ein Verkehrschaos, wenn Krampnitz voll erschlossen und bezogen ist?

Trauth: Die Verkehrssituation im Norden ist seit Jahren angespannt, was auch mit der Entwicklung der nördlichen Ortsteile bes. Fahrland, Neu Fahrland und Groß Glienicke zusammenhängt.

Mit der Erschließung des neuen Stadtteils Krampnitz mit bis zu 10.000 Einwohnern entstehen noch mal neue Herausforderungen. Lösungen müssen komplex gedacht und der Schwerpunkt auf den ÖPNV und gute Bahnanbindung gelegt werden. DIE LINKE hat 2013 mit einem Antrag die planerische Festsetzung einer Freihaltetrasse für den ÖPNV einschließlich einer Straßenbahnlinie durchgesetzt und dabei auch die perspektivische Weiterführung der

TRAM-Anbindung für eine Verlängerung nach Krampnitz und Fahrland bedacht. Die zurzeit für 2025 geplante Fertigstellung der Straßenbahnanbindung muss beschleunigt werden und Interimskonzepte für die ÖPNV-Anbindung z.B. durch Busse realisiert werden. Da es mit der Besiedlung von Krampnitz maßgeblich mehr Pendlerverkehre geben wird, davon etwa 35% nach Berlin, ist die Anbindung an die Bahn/Regionalzüge und die Verstärkung des Bahnverkehrs dringend erforderlich. Der geplante Ausbau des Bahnhofs Marquardt mit P+R Parkplätzen muss so schnell wie möglich realisiert werden.

Nicht zu vergessen ist auch der Ausbau des Radwegenetzes, um den motorisierten Individualverkehr auch so zu reduzieren. Auch die kluge Anbindung des neuen Stadtteils an die bestehenden Straßen kann zur Verflüssigung des Verkehrs beitragen.

Nördlich von Neu Fahrland gibt es großen Unmut, weil der 638er Bus nur noch bis zum Campus Jungfernsee fährt und dort zur Weiterfahrt in die City der Umstieg in die Tram nötig ist.

Sollte es Ihrer Meinung nach eine Rückkehr zum durchgehenden 638er geben, oder welche Verbesserungen sollten durchgesetzt werden, um die Situation für die ÖPNV-Nutzer zu verbessern?

Trauth: Nein, eine Rückkehr zu einer von Groß Glienicke bis zum Hbf Potsdam durchgehenden Linie des Busses 638 sollte es nicht geben. Da Potsdam und der VIP aufgrund des Bevölkerungswachstums vor der großen Aufgabe stehen, das Schienen- und Nahverkehrsnetz entsprechend auszubauen, sollten Parallelverkehre und die damit entstehenden Kosten vermieden werden. Der Umstieg vom Bus in die TRAM muss weiter optimiert werden z.B. durch eine Angleichung von Bus- und Straßenbahntakt.

Wie sollte es Ihrer Meinung nach mit dem Thema „freier Uferweg“ am Groß Glienicker See weitergehen? Braucht Potsdam eine/n Uferbeauftragte/n, um das Thema öffentliche Uferwege besser voranzubringen?

Wofür werden Sie sich in Bezug auf den öffentlichen Uferweg am Groß Glien-



Foto: © Matthias Baumbach

cker See gemäß Bebauungsplan einsetzen?

Trauth: Die öffentliche Nutzung von Uferwegen muss weiter verfolgt werden. Trotz vorhandener Bebauungspläne in Groß Glienicke und am Griebnitzsee in Babelsberg ist dies ein langwieriger Prozess, begleitet von Rechtsstreitigkeiten zwischen Eigentümern und der Stadt. Es ist bisher nur punktuell gelungen, über Mediation eine freiwillige Freigabe der Uferwege zu erreichen. Ein/e Uferbeauftragte/r ist nicht erforderlich, das Thema wird bei mir Chefinnensache. Das ist eine elementare Voraussetzung, um das Ziel zu erreichen.

Die Prostitution am Groß Glienicker Ortseingang aus Richtung Seeburg ist ein dauerhaftes Ärgernis für den Ortsteil. Die Prostitution weitet sich inzwischen bis in das nähere Umfeld der umliegenden Kitas aus. Der Ortsbeirat hat – bisher vergeblich – die Verlegung des Ortseingangs bis zum Eingang Döberitzer Heide gefordert, um die städtischen Möglichkeiten zu verbessern, gegen die siedlungsnahe Prostitution vorzugehen. Was werden Sie unternehmen, um dieses Problem zu bekämpfen?

Der Ortsbeirat Groß Glienicke und Bewohner kritisieren seit langem die Ausübung dieses Gewerbes entlang der L 20, konzentriert am Ortsausgang nach Seeburg. Es hat sich inzwischen bis in die Nähe von Kitas ausgedehnt. Da das 2017 erlassene Prostituiertenschutzgesetz den Kommunen eine sichere Rechtsgrundlage gibt, um Kontrollen auszuführen, muss diese auch genutzt werden. Schutz- oder Sperrzonen in der Umgebung von Kitas, Schulen müssen eingerichtet wer-

den. Die Idee des Ortsbeirates, den Ortszugang bis zum Anfang der Döberitzer Heide zu verlegen, ist zu prüfen.

Der Norden Potsdams benötigt dringend ein weiteres Sportzentrum, da es entweder keine innerörtliche Angebote gibt oder bestehende aufgrund von Anwohnerklagen für den Vereinssport nur noch eingeschränkt nutzbar sind. Möglich wäre eine solche Anlage am Ortsrand von Groß Glienicke. Der dafür notwendige B-Plan 19 ist seit Jahren in der Priorität 1, ohne dass es erkennbar vorangeht. Wie wollen Sie die Sportentwicklung in diesem Ortsrandgebiet fördern?

Trauth: In Potsdam gibt es ein erhebliches Defizit an Sportflächen, sowohl an Freiflächen für den Vereins- und Breitensport als auch an Sporthallen. Hinzu kommt, dass bestehende Flächen nicht optimal genutzt werden können, weil sich Anwohnende über Lärm und Verkehr beschweren. Das Sportzentrum an der L 20 könnte sehr zur Entspannung der Situation beitragen.

Seit Jahren fordert der Ortsbeirat in Groß Glienicke, dass die B 2 in der Ortslage ausgebaut wird. Inzwischen ist die Ausbauplanung abgeschlossen, aber das Geld noch nicht im Investitionshaushalt eingeplant. Mit dem Bau von

Kramnitz wird der Durchgangsverkehr auf der B 2 noch einmal zunehmen und damit auch die Dringlichkeit des B 2-Ausbaus. Wie werden Sie sich dafür einsetzen, dass die beschlossenen Maßnahmen umgehend umgesetzt und die Gelder für den B 2-Ausbau in den nächsten Doppelhaushalt eingeplant werden?

Trauth: Ich werde die Investition spätestens im Doppelhaushalt 2020/21 einplanen. Eine Abstimmung mit Berlin ist notwendig (Kreisel Potsdamer Chaussee/Ritterfeldamm).

Dass Kitas und Schulen im Potsdamer Norden nicht ausreichend vorhanden sind und auch in den nächsten Jahren nicht ausreichend vorhanden sein werden – insbesondere weiterführende Schulen –, ist kein Geheimnis und für Betroffene ein großes Ärgernis. Wie sehen Sie in diesem Zusammenhang die immer noch bestehende Regel, dass Schulen in erster Linie Schülerinnen und Schüler aus dem unmittelbaren Wohn- bzw. Einzugsgebiet aufnehmen müssen und Schülerinnen und Schüler aus Ortsteilen, in denen es keine weiterführenden Schulen gibt, auf Schulen verwiesen werden, die entweder noch weiter weg sind und/oder die der Schul-

empfehlung der jeweiligen Schülerinnen und Schüler nicht entsprechen?

Trauth: Im Schulgesetz ist zunächst und vor allem erst einmal Wahlfreiheit für Schüler und Eltern bei der Schulwahl verankert. Diese Regeln wird das Land für uns nicht ändern. Damit dieser gesetzliche Auftrag erfüllt werden kann, braucht es ausreichend Plätze in allen Schulformen und für tatsächliche Wahlfreiheit eben auch einen Puffer, der eine Auswahl der Schule nach eigenen Wünschen ermöglicht. Ich werde als Oberbürgermeisterin dafür Sorge tragen, dass dieser Puffer bei den jetzt schon geplanten Standorten und bei künftig noch neu zu planenden Schulen geschaffen wird. Mir ist vor allem wichtig, dass Kinder die Schule nach ihren individuellen Bildungszielen optimal auswählen können. Das ist für mich Bildungsgerechtigkeit.

Wir bedanken uns bei Frau Trauth für die Beantwortung der Fragen.



Martina Trauth bei der Demo am 01. Mai 2018. Foto: H. Groschupp

Neue Website gefällig?
Wir machen das!



commata
Grafik · Web · Film
Tel: 033201 149 080
info@commata.de



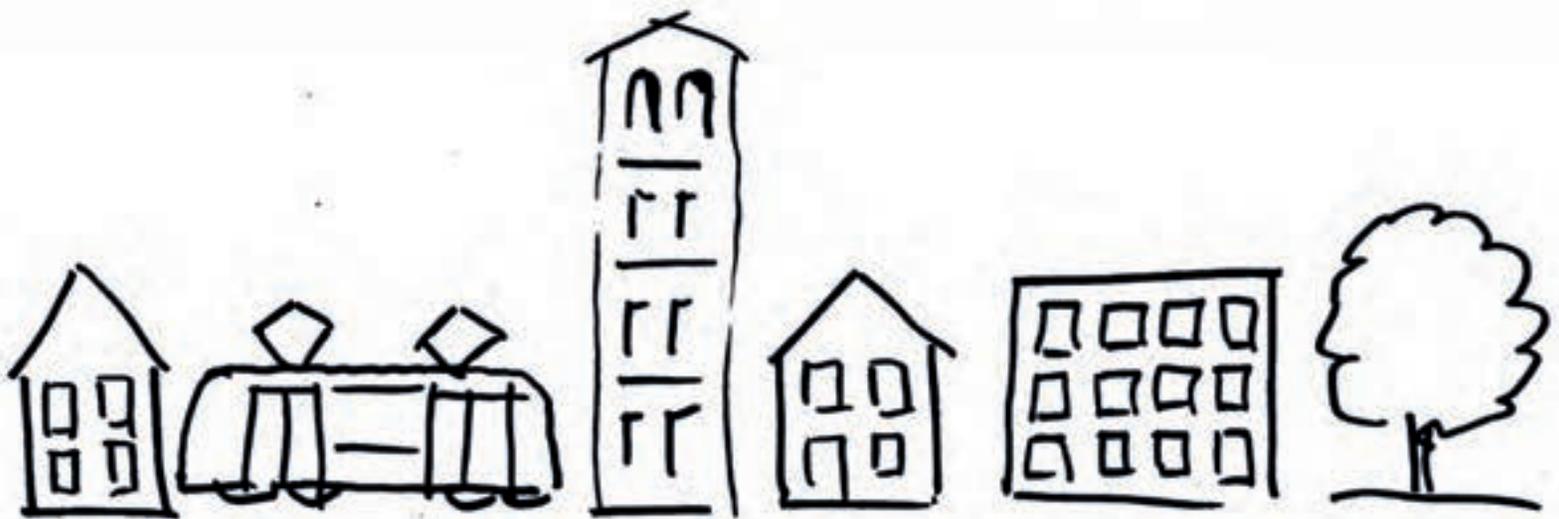
www.commata.de

3. Stadtteilstadt in Bornstedt

am 16. Juni 2018 ab 15Uhr
David-Gilly-Straße

Marktstände – Essen & Trinken – Kinderprogramm
Bühnenprogramm – Mitmachangebote

Ab 19 Uhr *DUO handinhand* aus Dresden
Straßenswing – Barfußbossa – Firlefunk



Veranstaltet von:

Stadtteil Initiative Bornstedt e.V.
StadttrandELFen e.V.
MitMenschen Bornstedt e.V.

Mit freundlicher Unterstützung durch:

- REWE-Markt Michael Batz oHG
- Exner Bäckerei und Café
- ProPotsdam
- Landeshauptstadt Potsdam

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



PROPOTSDAM
Bauen | Bewahren | Entwickeln

Innovative Mobilität für das Bornstedter Feld

Selbstfahrende Mikrobusse sollen Umwelt schonen und Mobilität der Einwohner verbessern



sind denkbar. Eine sehr gute Erreichbarkeit, unkomplizierte Fahrplanungen und umweltbewusste Mobilitätsformen sollen zusätzlich für eine große Akzeptanz und Nutzung sorgen.

Das Bornstedter Feld soll zu einem Vorreiter für zukunftsweisende und verträgliche Mobilität werden.

Um mehr über die individuellen Bedürfnisse der potentiellen Nutzer zu erfahren, führte die Fachhochschule Potsdam im Rahmen der von Prof. Michael Ortgiese geleiteten Studie Ende April eine zweiwöchige Online-Umfrage durch. Zusätzlich fand im April in den Räumlichkeiten der Fachhochschule Potsdam eine von der CDU Potsdam Innenstadt initiierte Informationsveranstaltung unter dem Thema „Mit dem Mikrobus zur Straßenbahn und Bus“ statt, um einerseits Interessierte über die Möglichkeiten des neuen Mobilitätskonzeptes zu informieren und andererseits mit ihnen ins Gespräch zu kommen, um mehr über deren Nutzungen und Anforderungen zu erfahren. „Sollte das Forschungsprojekt im Sommer den Zuschlag für ein Realisierungsprojekt erhalten, wäre beim Aufbau eines Betreibermodells eine Kooperation mit den Verkehrsbetrieben in Potsdam denkbar“, so Ortgiese, der sehr darauf hofft, dass die Politik weiterhin gewillt ist, in zukunftsorientierte Verkehrskonzepte zu investieren.

Stau, fehlende Verbindungen zwischen den Randgebieten und lange Taktzeiten sind die altbekannten Verkehrsprobleme in Potsdam. Mehr Zeit und Geduld sind keine Lösungen. Es gibt innovative Ideen für Ballungsräume, deren Nutzung in Potsdam bald Realität werden kann. Das vom Forschungsministerium geförderte Forschungsprojekt „Mobility as a service für Potsdam“ (Maas4P) entwickelt neue Mobilitätsdienstleistungen für das

Bornstedter Feld und den Potsdamer Norden. Dabei sollen die Bewohner und ihre Anforderungen im Mittelpunkt stehen.

Ziel ist es, für die individuellen Bedürfnisse der Bewohner maßgeschneiderte Dienste zu entwickeln, wie z.B. für den öffentlichen Personennahverkehr, Bike- und Car-Sharing-Angebote sowie Mikrobusse, die in Zukunft automatisiert fahren sollen. Auch innovative Leasingideen

FHP/CDU/Red





Christian Kube vor dem Stadteilladen. Er, viele Vereine und die Stadt haben alles getan, jetzt müssen die Bornstedter aktiv werden und dem neuen Stadteilladen Leben einhauchen.

Stadteilladen eröffnet

Stadteilladen soll für Bewohner Zentrum der Begegnung werden

Lange hat es gedauert, und dann ging doch alles so schnell. Bornstedt bekommt endlich einen festen Ort für Begegnungen. Am 24. Mai eröffnete die Trägergemeinschaft Stadteilladen Bornstedt in Zusammenarbeit mit dem Studiengang Kulturarbeit der Fachhochschule Potsdam den Stadteilladen Bornstedt in der Georg-Hermann-Allee 27.

„Bornstedt ist mit seinen knapp 13.000 Einwohner*innen der viertgrößte Stadtteil Potsdams und er wächst noch weiter“, sagt Christian Kube, seit 1.1.2017 Stadteilladenkoordinator in Bornstedt. „Die soziale Infrastruktur ist mit dem enormen Zuzug nicht mitgewachsen. Für ein lebendigen Stadtteil entsteht nun ein Ort, an dem sich Menschen treffen, austauschen und gemeinsam Ideen realisieren können. Im Stadteilladen sollen Informationen und Angebote des Stadtteils zusammenlaufen und sich Menschen einfach begegnen können.“

Um das Thema Nachbarschaftliche Be-

gegnungen drehte sich auch das bunte Eröffnungsprogramm. „Der künstlerischen Auseinandersetzung stehen interaktive Elemente gegenüber, welche ein kreatives Beteiligungsverfahren an der Gestaltung des Treffpunkts initiieren und ermöglichen sollen“ so Yves Zenz von der Projektgruppe Stadteilladen des Studienganges Kulturarbeit an der FH Potsdam. Auch für Kinderprogramm und das leibliche Wohl wurde gesorgt. Die Band Moanú spielte zum Abschluss des Abends ein Konzert im Stadteilladen.

Das Eröffnungsprogramm wurde federführend von einer Projektgruppe, bestehend aus fünf Studierenden des Studienganges Kulturarbeit in enger Zusammenarbeit mit dem Stadteilladenkoordinator Christian Kube organisiert.

Der Stadteilladen ist das Ergebnis jahrelanger Vorarbeit durch eine Trägergemeinschaft bestehend aus dem Stadteilladeninitiative Bornstedt e.V. (SIB), dem StadtrandELFen e.V. und dem MitMachen e.V. „Wir sind froh, dass nach jahrelanger

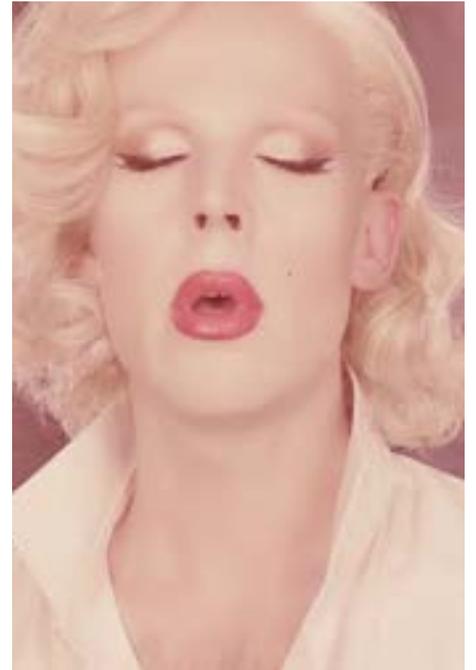
Vernetzungsarbeit im Stadtteil und politischer Einflussnahme unsererseits nun auch Lokalpolitik und Verwaltung den Bedarf nach einem niedrigschwelligen Treffpunkt für Bornstedt anerkennen und uns bei diesem Projekt unterstützen“ meinte Thomas Unold von der Stadtteilinitiative Bornstedt. Und Weil die Räumlichkeiten in der Georg-Hermann-Allee 27 jedoch vom Raumangebot relativ begrenzt sind, ist noch nicht klar, ob diese über das zuvor geplante Jahr auch die finalen bleiben werden. Kube freut sich jedoch für den gelungenen Anfang und betonte auch noch einmal die sehr konstruktive Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Stadtverwaltung. Jetzt liegt es an den Bornstern, ob sie das Angebot des Stadteilladens annehmen und mit ihren Ideen zu dem machen, wofür er gedacht ist, einem Ort der Begegnung und des Austauschs.

Sowohl die Arbeit die Stadteilladenkoordination als auch der Stadteilladen werden gefördert durch die Landeshauptstadt Potsdam. Über aktuelle Angebote kann man sich unter fb.com/Stadteilladen-Bornstedt informieren.

C. Kube/Red.

Körperkontakt

Eine Auseinandersetzung zwischen Kunst, Maske und Bild



„Aufführungen im Theater, Filme im Kino und Fernsehen bestehen aus komplexen Zeichensystemen, die die Zuschauer zur Deutung herausfordern.

In dieser Philosophie der Zeichen spielen die Masken der Darstellerinnen und Darsteller eine zentrale Rolle für das Verständnis der Theater- und Filmerzählungen. Masken können sehr unterschiedliche Wirkungen erzeugen: Sie können einerseits auf diskrete Weise Charakteren Kontur verleihen, andererseits aber auch grell überzeichnen, um Typisierungen zu erzeugen. In beiden Fällen bedarf es des tiefen Handwerks der Maskenbildner.“ So heißt es im aktuellen Katalog der Theaterakademie August Everding im Prinzregententheater, Hochschule für

Musik und Theater in München, in dem Arbeiten des Masterstudiengangs 2018 vorgestellt werden.

Nun werden diese beeindruckend lebens-echt wirkenden Arbeiten in der **Kunstgalerie Art-Supermarkt in Potsdam – Golm, Reiherbergstraße 14, ab dem 02. Juni 2018 immer donnerstags und freitags von 12:00 – 18:00 Uhr** erstmalig zu sehen sein.

James Austin, Inhaber der Kunstgalerie, lernte Verena Effenberg, Professorin der Theaterakademie, über eine Kooperation mit der von Austin geförderten und international bekannten Fotokünstlerin Sylwia Makris kennen, bei der die Absolventen für die „Maske“ der zu fotografierenden Modelle zuständig waren. „Ich war abso-

lut begeistert, als ich die Arbeiten sah!“, schwärmt Austin von den den Exponaten, die bald in seiner Galerie zu bewundernden sein werden. Die Arbeiten wirken so lebensecht, dass so manche Figur aus Madame Tussauds Wachsfigurenkabinett daneben eben nur wie eine Wachsfigur wirkt.

Es ist die erste Ausstellung überhaupt, die diese Arbeiten außerhalb von München zeigt. Und wer die Möglichkeit nutzen kann, sich die leider nur bis Ende Juni geöffnete Ausstellung zu den sehr arbeitnehmerfreundlichen Öffnungszeiten anzuschauen, hat vielleicht sogar die Möglichkeit, die KünstlerInnen selbst kennenzulernen und mit ihnen ins Gespräch zu kommen.

sts





Oberbürgermeister Jann Jacobs unterstützt und fördert das Innovationsprojekt in Golm.
Foto: LHP

Schnittstelle zu regionalen Industriekunden, sondern auch Innovationsmotor für anwendungsnahe Problemlösungen und Entwicklungen“, erklärt IAP-Leiter Prof. Dr. Alexander Böker. Das zweite Pilotprojekt ist der „Bildungscampus Golm“, der den Standort zu einem Transferzentrum für digitales Lernen entwickeln soll. Dafür entstehen ein Lerncampus und Netzwerke zur digitalen Bildung. Zudem entwerfen Wissenschaftler der Universität ein Konzept für eine Laborschule in der Nähe des Campus. Als Drittes schließlich wird ein „Gesellschaftscampus Golm“ geschaffen, der die Kommunikation zwischen Wissenschaft und Bevölkerung befördern soll.

„GO:UP – Der Innovationscampus Golm der Universität Potsdam im regionalen Innovationssystem Potsdam-Berlin-Brandenburg – innovativ, partnerschaftlich und in dynamischer Entwicklung“ ist ein interdisziplinäres und interinstitutionelles Vorhaben. Es wird an der Universität Potsdam getragen vom Transfer- und Gründungszentrum Potsdam Transfer, der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät, dem Zentrum für Innovationskompetenz für innovative faseroptische Spektroskopie und Sensorik, der Humanwissenschaftlichen Fakultät, dem Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung sowie der Professur für Komplexe Multimediale Anwendungsarchitekturen. Das Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung und der Universitätsgesellschaft Potsdam e.V. sind Kooperationspartner in den Teilbereichen Technologicampus und Gesellschaftscampus.

LHP

GO:UP Innovationscampus Golm gestartet

„GO:UP“ heißt es ab sofort auf dem Campus Golm der Universität Potsdam. Unter diesem Motto ist das gleich lautende Innovationsprojekt im Rahmen der Bund-Länder-Initiative „Innovative Hochschule“ heute in Anwesenheit von Potsdams Oberbürgermeister Jann Jakobs gestartet worden. Gefördert mit mehr als fünf Millionen Euro vom Bund und rund einer halben Million Euro vom Land Brandenburg, wird die Universität ihren dynamisch wachsenden Standort Golm in den kommenden fünf Jahren zu einem Technologie-, Bildungs- und Gesellschaftscampus ausbauen. Mit dabei waren auch Universitätspräsident Prof. Oliver Günther, und der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesforschungsministerium, Dr. Michael Meister.

„Unser Ziel ist es, den Wissenschaftspark Golm zu einem internationalen Innovationsstandort weiterzuentwickeln. Hierfür braucht der Park regelmäßig neue Impulse“, sagte Oberbürgermeister Jann Jakobs. Die kontinuierliche Veränderung müsse zu einem Markenzeichen des Wissenschaftsparks werden. „Das Projekt GO:UP und seine drei Teilprojekte können hierbei wichtige Impulsgeber sein“, so Jakobs.

Staatssekretär Dr. Michael Meister: „Wir wollen die guten Ideen aus der Wissenschaft besser nutzen, für Innovationen,

für neue Arbeitsplätze und für ein gutes Leben in den Regionen. In Potsdam findet exzellente Wissenschaft statt und mit dem neuen Projekt stärken wir die enge Verbindung zur Region und zu den Menschen vor Ort. Erst durch solche innovativen Orte des gemeinsamen Forschens und Austauschs erhält der Innovationsstandort Deutschland seine internationale Wettbewerbsfähigkeit.“

Universitätspräsident Prof. Oliver Günther zeigte sich überzeugt, dass „alle Akteure – Land, Stadt, Universität und Gründerszene – mit dem weiteren Ausbau des Wissenschaftsparks Golm und dem Projekt GO:UP die Weichen für mehr Kooperation und somit für mehr Innovation in der Region stellen“. In den kommenden fünf Jahren werden dafür drei Pilotprojekte umgesetzt: Auf dem „Technologicampus Golm“ – einem Projekt mit dem Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung (IAP) – werden gemeinsam mit Unternehmen sogenannte Joint Labs aufgebaut, die über Organisations- und Fächergrenzen hinweg Räume für Innovationen schaffen. Das erste Joint Lab wird zur Entwicklung optischer Prozess-Analysetechnologien, beispielsweise für die Entwicklung von wasserfestem Holzleim für die Möbelindustrie, etabliert.

„Das Fraunhofer IAP ist dabei nicht nur

Erreichen Sie Ihre
Zielgruppe mit
Ihrer Werbung im
POTSDAMER:

info@der-potsdamer.de



Kinder dürfen wieder bolzen

Nach einem langen Verwaltungsweg wurde der neue Bolzplatz vor zwei Jahren genehmigt, jetzt erfolgte der Spatenstich

40 Meter lang und 20 Meter breit ist das Spielfeld des Bolzplatzes, der an der L20 am Ortsrand von Groß Glienicke entstehen wird. 240.000 Euro soll das 1.600 Quadratmeter große neue Spielareal kosten. Neben dem Fußballfeld und den Spielertoren wird das Mehrzweckspielfeld auch für Basketballspiele und andere Sportarten genutzt werden können. Das Feld wird zur Straßenseite mit einem 6 Meter hohen und zur gegenüberliegenden Seite mit einem 4 Meter hohen Ballfangzaun versehen sein. Neben dem Spielfeld wird auch ein Spielplatz für Kleinkinder angelegt, auf dem eine Nestschaukel, eine Wippe, eine Sandkiste und mehrere Sitzgelegenheiten installiert werden. Zusätzlich entstehen Entwässerungsanlagen, Pflanz- und Rasenflächen sowie neue Wege. Zwar wird das Spielfeld selbst nicht beleuchtet sein, eine Laterne, die am Eingang des Spielfeldes vorgesehen ist, soll jedoch dafür sorgen, dass man im Dunklen sicher den Weg

vom Spielplatz findet.

„Mit dem Platz entsteht ein neues Angebot im Ortsteil, das verschiedene Altersgruppen – vom Kleinkind bis zum Jugendlichen – intensiv nutzen können“, so Thomas Schenke, kommissarischer Leiter des Fachbereichs Grün- und Verkehrsflächen. Die Fertigstellung des Baus macht Schenker von der Lieferbarkeit des Sportplatzbelags abhängig und vermutet, dass das Spielfeld bis zum Ende der Sommerferien allen Kindern zur Verfügung steht.

Es kann der Kleinste nicht in Frieden spielen, wenn's dem bösen Nachbarn nicht gefällt – frei nach Friedrich Schiller

Wirklich neu ist das Thema Bolzplatz in Groß Glienicke nicht, ganz im Gegenteil. Fast 15 Jahre lang hat sich der Ortsbeirat Groß Glienicke dafür eingesetzt, dass ein dringend benötigter Bolzplatz dem jugendlichen Freizeitsport zur Verfügung steht. Dann wurde ein innerörtliches

Kleinspielfeld auf dem Sportgelände der Grundschule und des Sportvereins Rot-Weiß Groß Glienicke errichtet.

Aufgrund von Anwohnerklagen wegen des Spiellärms wurde der Bolzplatz schon wieder kurz nach seiner Inbetriebnahme für die Freizeitnutzung gesperrt und steht auch dem Sportverein nur eingeschränkt zur Verfügung. „Das war für uns eine der bittersten Erfahrungen, die wir haben machen mussten“, so Ortsvorsteher Winfried Sträter.

Weil während der Planung des Areals am Mühlberg dieser Bolzplatz existierte, wurde ein weiterer nicht berücksichtigt. „Bei Planung und Bau des Einkaufszentrums am Mühlberg hat der Ortsbeirat über viele Jahre hinweg darauf bestanden und geachtet, dass ein Bereich des Gewerbezentrum für Spiel- und Bolzplatz reserviert wird. Denn nur hier bietet sich die Chance, einen Bolzplatz zu errichten, ohne Gefahr zu laufen, dass er durch Anwohnerklagen wieder gesperrt wird“, so Sträter.

Nach der notwendig gewordenen Anpassung der Baupläne gab die Stadt grünes Licht für das neue Bolzplatz-Projekt. „Dieses Bolzplatz-Projekt zeigt, wie wichtig ein Ortsbeirat ist und dass er aufgrund



So soll er aussehen, der neue Bolzplatz.
Grafik: LHP

seiner Ortskompetenz Dinge bewirken kann, die die Stadtverwaltung nicht kann“, macht Sträter noch einmal beim Spatenstich deutlich.

Doch Sträter weiß auch, dass die Lage des Spielfeldes am Ortsrand und direkt an zwei Hauptverkehrsstraßen nicht optimal ist. Weil den Kindern das sichere Erreichen des Spielfeldes ermöglicht werden soll, stellte Sträter bereits einen Dringlichkeitsantrag bei der Stadt für Querungshilfen. „Wenn wir unseren Kindern zumuten, nur am Ortsrand spielen zu dürfen, müssen wir auch dafür sorgen, dass der Weg dorthin so sicher wie möglich ist“, verweist Sträter an Herrn Schenke. Der sagte zu, dass es noch vor den Sommerferien für die sichere Querung eine Lösung geben werde, wenngleich diese auch in unterschiedlichen Phasen erfolgen könne.

Das neue Mehrzweckspielfeld könnte sich dann ganz gut in die weiteren Plänen Groß Glienickes einfügen, denn wie im B-Plan 19 vorgesehen, soll bei dem Gelände des Motorsportclubs an der L 20 am Ortsausgang ein neues Sportzentrum mit einem Großspielfeld entstehen.

Dann dürfen sich Kinder und Mitglieder des hiesigen Sportvereins in Groß Glienicke wieder frei bewegen und ihren Spieltrieb ausleben, ohne Angst vor Klagen haben zu müssen.

sts

T. Schenke (links mit Spaten) und W. Sträter beim Spatenstich. Auch Anwohner waren dabei und freuten sich über den Baubeginn.



Groß  Glienicke

DORF FEST

23.6.18

15.00-23.00h

**Familienspaß auf
der Badewiese**



ab 20:00h live



Deutschland -
Schweden

Gefördert durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



Veranstalter: Festkomitee des Ortsbeirates Groß Glienicke
V.i.S.d.P.: Winfried Sträter (Ortsvorsteher)

Teilnahme auf eigene Gefahr. Eine Haftung ist ausgeschlossen.

4 Stunden Fahrt für einen Beutel Reis

Vom Kunstprojekt zur internationalen Kochstunde

Der Alexander-Haus e.V. hat sich zum Ziel gesetzt, das Alexander Haus in Groß Glienicke in einen Ort der Bildung und Versöhnung zu verwandeln. Mit seinen Kooperationen und Projekten ist es mittlerweile weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt.

Ein Anliegen des Vereins ist es, den gesellschaftlichen Zusammenhalt vor Ort zu stärken. Dafür hat er 2017 das Programm „Gemeinschafts-Dialoge/Community Dialogue“ ins Leben gerufen. Programmleiterin Julia Haebler wandte sich an Vereine und Institutionen, darunter das Neue Atelierhaus Panzerhalle und Neopanterra, den Träger der Gemeinschaftsunterkunft in Groß Glienicke. Zunächst als Kunstprojekt angedacht, initiierte Haebler auf Wunsch von Bewohnerinnen der Unterkunft das gemeinsame Kochprojekt „Community Essen – Kunst und Kochen“ und gewann Birgit Cauer als Partnerin. „Nachdem das Essen zum zentralen Thema bei der Vorbereitung wurde und sich mehrere Frauen der Unterkunft gewünscht hatten, für die Groß Glienicker zu kochen, stand schnell fest, dass das Kochen wichtiger Bestandteil der Treffen würde, um den Austausch und das Kennenlernen untereinander zu fördern“, erzählt Haebler. Die künstlerischen Elemente dienen einem intensiven Kennenlernen und dazu, auch ohne Worte kommunizieren zu können. Doch was viel Spaß verspricht, musste gut organisiert werden, denn Kochen läuft nicht bei allen nach den gleichen Regeln ab. Im Oktober 2017 fand der erste Workshop mit 10 Teilnehmerinnen statt. Er wandte sich dezidiert an alteingesessene und neu hinzugezogene Frauen. „Während der Workshops haben wir erst einmal erfragt, was Kochen für die Teilnehmerinnen bedeutet, wie sie kochen erlernt haben, wer in der Familie kocht und vieles mehr, um möglichst viel über die Situationen der Frauen, die verschiedenen Traditionen und den gesellschaftlichen Stellenwert des Essens zu erfahren“, so Haebler. „Dabei zeigte sich, dass Frauen ganz verschiedene Ansätze und Bezüge haben: Während einige Frauen das Kochen ablehnen, entspannen sich andere dabei. Für wieder andere bedeutet es sozialen Status, und einige betrachten es fast als Beruf oder als etwas, das sie der Gemeinschaft geben können.

Einige lernten das Kochen von den Müttern, andere aus Youtube Videos.“

Der zweite Kurs fand im April dieses Jahres statt. Die Köchinnen entwarfen ein Menü und kochten füreinander. Sie hatten darüber hinaus den Wunsch, ihre Leibgerichte für die Groß Glienicker zuzubereiten. Der Tag der offenen Tür, der „Open Day“ des Alexander-Haus e.V., bot einen passenden Anlass und so bereiteten die Köchinnen den vielen Gästen ein buntes, internationales Buffet mit Speisen u.a. aus Nigeria, Kenia, Somalia, Syrien und Tschetschenien.

Es sollte ein besonderes Event in einem „geschützten“ Rahmen werden, bei dem die Liebe zum Kochen und das Miteinander im Vordergrund stehen. Niemand sollte das Gefühl haben, unter Druck arbeiten zu müssen oder gar als Caterer verstanden zu werden. Ganz im Gegenteil: Alles sollte ein Gemeinschaft stiftender Teil des Open Day werden.

Die Köchinnen aus der Gemeinschaftsunterkunft erstellten ihre Zutatenlisten und Mitarbeiter des Alexander-Haus e.V. kauften ein. Alle waren ein wenig aufgeregt und bedacht, den Nachbarn in Groß Glienicke Speisen auf hohem Niveau zuzubereiten. Wegen der z.T. sehr außergewöhnlichen Einkaufsliste fuhr eine Mitarbeiterin des Alexander-Hauses auch spezielle Geschäfte in Berlin an. Doch trotz größter Sorgfalt gab es viel zu lernen. So fuhr die in Nigeria geborene Giff

schließlich mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Berlin in einen African Shop, um einen ganz bestimmten Gombo-Basmatireis zu kaufen, der das afrikanische Rezept erst authentisch macht. Nach vier Stunden kam sie mit einem 5 kg-Beutel Reis und einem Lächeln im Gesicht zurück. Nun konnte es losgehen.

Diese Geschichte verdeutlicht, wie Kochen den Teilnehmerinnen ermöglicht, mit anderen Groß Glienickern in Kontakt zu kommen und sich öffentlich zu zeigen, wie sie sind. Denn welche Gewürze ein Mensch mag, welche Geschmacksrichtungen oder Zubereitungsweise er bevorzugt, ist ein wichtiger und sehr persönlicher Teil der Identität. Denen, die ihr Zuhause hinter sich lassen mussten, gibt es die Möglichkeit, Heimat zu vermitteln, die eigene Kultur und Tradition zu präsentieren und sich selbst auszudrücken. Auch für die eigene Wertschätzung und die Akzeptanz in einer neuen Gruppe kann Kochen ein wesentliches Element sein.

Weil unsicher war, wie viele Gäste zum Open Day kommen würden, beschloss das Team des Alexander-Hauses, den Köchinnen nur eine Vorgabe mit auf den Weg – oder besser in die Küche – zu geben: Es sollte Spaß machen. Alles andere würde sich ergeben. Und sie behielten Recht. Die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer zauberten ein großes, umfangreiches und leckeres Buffet für über 200 Gäste, das Bekanntes und Unbekanntes präsentierte. Der Open Day konnte kommen.

sts



Open Day im Alexander Haus

Ein international geprägtes Projekt von und für Groß Glienicke

Der Open Day des Alexander-Haus e.V. stand einmal mehr unter dem Motto von Information, Transparenz und Begegnung. Während der Clean-up Day im vergangenen Jahr in Bezug auf das 750-Jahre-Jubiläum von Groß Glienicke auf die Historie fokussiert war, sollte diesmal die Zukunft des Projektes vorgestellt werden. Der Verein wollte den Gästen und Besuchern zeigen, wie die Sanierung des Sommerhauses am See weitergegangen ist, auf welche unvorhergesehenen Schwierigkeiten man stieß, wie die Architekten diesen begegneten und was als nächstes geplant ist. Wichtig war daneben die Vorstellung der gesellschaftlichen Projekte, bei denen die Themen Integration, Toleranz, Austausch und Annäherung im Vordergrund stehen. Das Bildungsprogramm (Education Programme) wird deutsche und englische Schüler zusammenbringen und damit zur Völkerverständigung beitragen. Schüler sollen nicht nur Fakten lernen, sondern die Relevanz der Geschichte für ihr eigenes Leben erfahren und so zu Botschaftern werden. Die Gemeinschafts-Dialoge fördern durch Austausch von Erlebtem das gegenseitige Verständnis innerhalb der Gemeinschaft. Schließlich soll

auf akademischem Niveau durch die Kooperation unter anderem mit dem Ernst Ludwig Ehrlich Studienwerk der Dialog von Religion und säkularer Gesellschaft gefördert werden. Das Wetter lud zu einer solchen Open Air-Veranstaltung ein und zog über 350 Besucher auf das Grundstück am Groß Glienicker See. „Ohne die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer wäre eine solche Veranstaltung gar nicht möglich gewesen. Viele Abläufe konnten wir im Vorfeld gar nicht planen. Am Tag der Veranstaltung nahmen sich die Engagierten einfach der vielen Aufgaben an und machten sie zu einem Erfolg“ freute und bedankte sich anschließend Julia Haebler, die Programmleiterin des Alexander-Haus e.V., und war erstaunt, wie reibungslos und harmonisch der ganze Tag verlief und wie offen alle Gäste und Beteiligte miteinander umgingen. Dazu trugen sicher auch die musikalischen Auftritte lokaler und internationaler Künstler bei, die zum Austausch anregten. Was als Projekt für Toleranz gedacht war, wurde zu einem Ereignis der Herzlichkeit.

sts

Tor, Tor, Tor!

Fußball-Fun-Turnier als Auftaktveranstaltung des Sommerfestes

Rein in die Sportschuhe und auf zum Groß Glienicker Fußball Fun Turnier!

Der Alexander-Haus e.V. und die SG Rot-Weiß Groß Glienicke laden alle ab 14 Jahren, die Lust haben, den Ball zu bewegen herzlich ein, sich am Vormittag des 23. Juni 2018 von 10:00 bis 14:00 Uhr aktiv auf das Dorffest und die WM Spiele einzustimmen, neue Freundschaften zu schließen und Fußball am eigenen Leib zu erleben.

Der SV Babelsberg 03 spendiert allen Aktiven Eintrittskarten zu einem seiner Spiele. Geplant sind sechs bis acht Mannschaften von je 5 Feldspielern ab 14 Jahren. Alle Mannschaftszusammenstellungen werden ausgelost, um das gemeinsame Kennenlernen zu fördern und die Chancengleichheit für alle Teams zu ermöglichen. Eine Förderung der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft“ ermöglicht das Turnier.

Die Anmeldung ist bis zum 15. Juni zu senden an:

registrierung@alexanderhaus.org



Mehr als 200 Besucher feierten bei Sonnenschein den Open Day des Alexander-Haus e.V.



„Die Geschichte unter unseren Füßen“

– Nach einem Buchtitel von Prof. Dr. Adriaan Marius Cornelius von Müller

von Hans Groschupp



Neben den vielen Gebäuden, die in Krampnitz entstehen, sollen bestehende in das neue Wohngebiet integriert werden.

Der Journalist Hans Groschupp besuchte aus Anlass des Bauvorhabens auf dem Campus Krampnitz die Untere Denkmalschutzbehörde in Potsdam.

Das Brandenburgische Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum in Wünsdorf weist für das Kasernenareal Krampnitz zwölf Bodendenkmale aus.

Ein Archäologe nutzt bei seinen Grabungen die Kenntnisse der Ur- und Frühgeschichte und der Geologie, ist somit auch ein prähistorischer Archäologe. Von der Mittelsteinzeit bis zur vorrömischen Eisenzeit veränderten sich Boden und Landschaft unter unseren Füßen.

Vor 50.000 Jahren bedeckten Gletscher in einer Mächtigkeit von etwa 400 Metern, von Skandinavien, über Ostsee, Norddeutschland bis an die Mittelgebirge unsere Gegend, was alles Leben verhinderte. Dann erwärmte sich das Klima vor 25.000 Jahren und ließ das Eis schmelzen. Riesige Urströme entwickelten sich. Sie flossen in umgekehrter Reihenfolge, wie das Eis gekommen war, von Süd nach Nord ab, in die Nordsee und hinterließen viel Sand und Geröll, das das Eis einst vor sich her geschoben hatte, die Moränen. Der eiszeitliche Nuthestrom ging quer über das heutige Stadtgebiet Potsdams hinweg, beginnend an der Heiliggeistkirche, vorbei an Sanssouci und den Niederungen um Eiche und Golm. Durch den

Wegfall des riesigen Drucks, den die Gletscher auf die Erdoberfläche ausgeübt hatten, entstanden nun tektonische Verwerfungen und Brüche, unter anderem ein tiefer Grabenbruch im rechten Winkel zum Nuthestrom, die Havel. Jener Bruch sammelte das Nuthewasser und leitete es nun in einem Linksschwung weiter nach Brandenburg bis Hamburg. Dadurch lagerte die Nuthe den Gletschersand im Gebiet des heutigen Potsdams ab. Mehrere Inseln und Plateaus entstanden. Die Vegetation hatte den Charakter des eisfreien Grönlands.

„Welches Menschaugen hat nun die ursprüngliche Naturlandschaft zum ersten Male geschaut?“, fragte 1938 Magistratsrat Friedrich Bestehorn, Direktor des Potsdammuseums im Palast Barberini und passionierter Archäologe. Die ersten Bewohner kamen um 10.000 – 4.000 v. Chr. und waren indogermanischen Ursprungs. Slawische Stämme kamen erst später hinzu. Die so genannte „Römer Schanze“ entstand um 1.500 vor Chr. Als das bedeutendste Vorgeschichtsdenkmal sah Bestehorn die Semnonensiedlung am Krampnitzsee an, bei der die Anlage einer Eisenschmelze nachgewiesen werden konnte, schon Anfang des 20. Jahrhunderts. Seine eigenen Grabungsberichte sind zum Kriegsende verloren gegangen.

Pressesprecher Markus Klier hatte mir ei-

nen Termin im Fachbereich Bauaufsicht, Denkmalpflege, Umwelt und Natur organisiert, bei Gundula Christl.

Das gesamte Krampnitzareal ist längst georeferenziert, mit der Airborn-Laser-Scan-Methode erfasst und kartographiert, erzählt Gundula Christl und zeigt mir entsprechende Karten. Diese Karten bilden im Ergebnis die Voraussetzung für alle Erlaubnisse, im Bereich der Bodendenkmale zu bauen. Linienprofile, ähnlich der Isobarenlinien der Wetterberichte zeigen alte und neue Profile der Landschaft, gemessen mit neuesten wissenschaftlichen Methoden. Sie ergeben, dass das Profil um den Kellerberg bei Krampnitz mehrfach verändert wurde. Fast alle Bodendenkmale sind bereits seit Anfang des 20. Jahrhunderts bekannt. Der Archäologe gräbt, dokumentiert den Fund und leitet ihn der Archivierung zu, erklärt mir Gundula Christl. Die heutigen wissenschaftlichen Messmethoden erlauben eine exakte Bestimmung der Fundorte. So ist es möglich, das historische geologische Bodenrelief zu bestimmen. Im Laufe der letzten 1.000 Jahre ergaben sich durch Klima, Wetter und Planierungen für die verschiedenen Kasernenbauten Abtragungen des Geländes bzw. Aufschüttungen.

Bei jeder Begehung mit den Bauherren ist die Untere Denkmalschutzbehörde dabei. Ohne ihre Erlaubnis kein Baube-

ginn. Es sei naiv anzunehmen, sagt Frau Christl, dass jedes Bodendenkmal erhalten werden kann. Der Primärschutz erfolgt an Ort und Stelle. Der Sekundärschutz besteht in der Dokumentation und der Archivierung, so geschehen auch im Bereich des Campus Jungfernsee. Grabung und Dokumentation bekäme man vergütet. Für ausreichende wissenschaftliche Arbeit fehlen Zeit und Geld. Ich hatte 2010 durch den Neu Fahrländer Erich Neumann, Adriaan von Müller ken-

nengelernt. Beide machten seinerzeit in Potsdam ihr Abitur. Von Müller ging nach Westberlin und wurde ein anerkannter Prähistoriker. Gundula Christl traf ihn einmal auf der „Römerschanze“ hinter Krampnitz. Die Westler hatten ja freien Zugang.

So war wenigstens in der Archäologie der Klassenkampf ausgeblieben.

hg

fast kompletten Kasernenanlage enthalten. Eine frühzeitige Beteiligung der Öffentlichkeit (§ 3 Abs. 1 BauGB) erfolgte in der Zeit vom 10.07.2017 bis 11.08.2017. „Leben in Gemeinschaft im Historischen Erbe“, schrieb man und begründete das Erbe. Die Kaserne wurde ab 1935 errichtet und 1939 in Betrieb genommen. Nach 1945 nutzte die sowjetische Armee die Kaserne. Aufgrund ihrer städtebaulichen, baukünstlerischen sowie militärgeschichtlichen Bedeutung wurden wesentliche Teile des Areals 1994 und 2008 unter Denkmalschutz gestellt.“

Was macht diesen Zeitzegenwert heute aus?

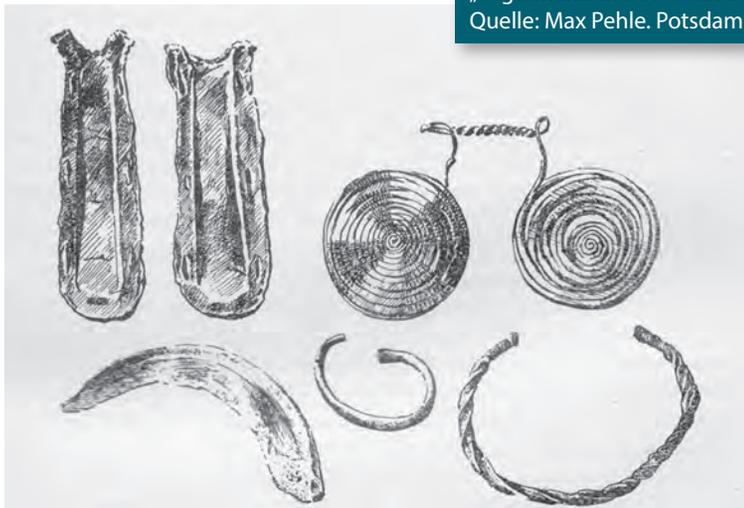
Nachdem die Kavallerieschule Hannover 1936 nach Krampnitz verlegt wurde, ebenso die Heeres Reit- und Fahrschule, begann die sukzessive motorisierte Umstrukturierung durch die Wehrmacht. 1941 wurde die Kavallerieschule in „Schule für schnelle Truppen Krampnitz“ umbenannt. Daraus wurde im April 1943 die Panzertruppenschule II. Am 21. Juli 1944 entstand in der Schule ein Walküre-Bataillon Krampnitz. Dieses wurde am 25. August 1944 bei der Fallschirm-Panzer-Division Hermann Göring in „Kampfschule Krampnitz“ umbenannt. Generaloberst Guderian, der „Erfinder“ der Panzertruppe als selbstständige Truppengattung, ließ hier seine schnellen Verbände ausbilden. Er war auch Chef des Generalstabs des Heeres. In Krampnitz befand sich zum Ende des Krieges kurzfristig das Oberkommando des Heeres (OKH). Der Panzerverband in Krampnitz trug auch die Bezeichnungen Panzer Auffrischungsverband und Schatten-Panzer Grenadier Division Krampnitz. Der General der Panzertruppen Guderian gilt in der Militärgeschichte als Sieger großer Panzerschlachten. Neben dem „Polenfeldzug“ überrollten seine Panzer die Sowjetunion. Sein größter Clou war die Operation „Sichelschnitt“, an der Westfront.

Die „schnellen Panzer“ der Wehrmacht bildeten das Rückrad des deutschen Überfalls auf die Länder Europas. Sie wurden zu einem Synonym für deutsche Wertarbeit und Tod. Die militärische Niederlage Deutschlands konnten sie indes nicht verhindern.

Jetzt wird die Ausbildungsstätte der Panzerfahrer komplett unter Denkmalschutz gestellt. Man soll schließlich im „historischen Erbe“ wohnen.

hg

„Urgermanischer Hortfund aus Neufahrland“
Quelle: Max Pehle. Potsdam 1938



Später „Triumph“ des H. W. Guderian?

Die Politur der „Kampfschule Krampnitz“ zum Denkmal

Im Entwurf zum Bebauungsplan Nr. 141-5 zum Umbau des Kasernenareals Krampnitz in ein modernes Wohnquartier vom 30.05.2017 ist der Denkmalschutz der

„Tiger II“
Quelle: Max Pehle. Potsdam 1938



Die Festspieloper Prag präsentiert das Sommer Klassik Open Air Highlight 2018

Nabucco

Schloss Marquardt, Donnerstag, 26.07.2018 – 20 Uhr

Giuseppe Verdis weltberühmter Gefangenchor unter freiem Himmel!

Diese prachtvolle Oper mit dem dramatischen Spiel um Liebe und Macht begeisterte bisher Hunderttausende. Der Besucher wird von Beginn an durch die wunderschönen Stimmen, die Handlung, die prächtigen Kostüme und das eindrucksvolle Bühnenbild in den Bann gezogen. Es erwartet den Klassik-Besucher mit Giuseppe Verdis Nabucco eine der größten Opern der Musikgeschichte und zugleich ein wunderbares Open Air-Spektakel.

Man muss NABUCCO mit dem weltberühmten Gefangenchor wenigstens einmal unter freiem Himmel und in einer grandiosen Inszenierung erlebt haben. Der gewaltige Chor der Gefangenen wird erklingen mit einem Aufgebot an klangstarken und facettenreich singenden Solisten. Open Air-Produktionen bedeuten für jedes Opernensemble eine besondere künstlerische Herausforderung. Hier gilt es Aufführung und Ambiente der Spielstätte zu einem unvergesslichen Opernspektakel zu vereinen. Sänger, Orchester, Regie und Technik müssen sich bei jeder Spielstätte neu auf die atmosphärischen und akustischen Gegebenheiten einstellen.

Dies ist der Oper bei den bisherigen Sommer-Open-Air-Aufführungen mit über 2 Millionen Zuschauern hervorragend gelungen.

Überblick über das Werk

Grundlage der Oper ist das Libretto des Italiensers Temistocle Solera (1816–1878). Die Handlung speist sich aus Legenden um den biblischen Herrscher Nabucco (dt. Nebukadnezar II), König Babylons von 605 bis 562 vor Christus. Mit seiner Herrschaft sind Bauten wie das Ischtartor, die Hängenden Gärten und der babylonische Turmbau verbunden. Hintergrund der Opernhandlung sind die Eroberung Jerusalems 587 v. Chr. und die Wegführung des jüdischen Volkes in babylonische Gefangenschaft 586 v. Chr. (2. Könige 25). Das Libretto übernimmt daraus nur wenige Motive. Die Handlung besteht aus vier Akten.

1. Akt: Jerusalem - Nabucco belagert Jerusalem. Die Einwohner beten unter dem Hohepriester Zacharias um Gottes Schutz. Zacharias sagt den Hebräern, dass ihnen Fenena, die Tochter Nabuccos, als Geisel dienen soll. Er überantwortet sie Ismael, dem Neffen des Königs von Jerusalem. Fenena und Ismael lieben ein-

ander, seit Fenena einst Ismael aus dessen babylonischer Gefangennahme befreit hat und mit ihm nach Jerusalem gekommen ist. Doch auch Abigail, vermeintliche Erstgeborene Nabuccos, verliebt sich in Ismael. Es gelingt ihr, das liebende Paar im Tempel gefangen zu nehmen. Abigail ist bereit, Ismael freizulassen, wenn er sie liebt und Fenena verlässt. Doch Ismael weist sie zurück. Er will das Schicksal seines Volkes teilen. Nabucco erobert Jerusalem. Zacharias offenbart ihm, dass Fenena Geisel der Hebräer ist. Als Nabucco, um seine Tochter zu retten, daraufhin die Stadt nicht mehr plündern will, entlässt Ismael Fenena in die Freiheit. Da verbrennen die Babylonier den Tempel, und die Hebräer verfluchen Ismael.

2. Akt: Der Frevler - Abigail erfährt, dass sie eigentlich eine Sklavin ist und Fenena die echte Königstochter und Thronfolgerin. Sie lässt sich vom babylonischen Hohepriester in Nabuccos Abwesenheit die Macht übertragen und will Fenena beseitigen. Da erscheint der schon Totgeglaubte Nabucco. Voller Zorn ruft er sich selbst zum Gott aus. Ein Blitzstrahl Jahwes schlägt ihn mit Wahnsinn.

Abigail nimmt seine Stelle ein.

3. Akt: Die Prophezeiung - Abigail hat den umnachteten Nabucco in ihrer



Hand. Sie bringt ihn dazu, den Befehl zur Hinrichtung der Hebräer auszustellen. Das würde auch Fenenas Ende bedeuten, denn sie ist inzwischen zum Judentum übergetreten. Abigail vernichtet den Beweis ihrer niederen Herkunft. Die gefangenen Hebräer beklagen am Ufer des Euphrat ihr Schicksal. Doch ihr Hohepriester Zacharias prophezeit das bevorstehende Ende Babylons.

4. Akt: Das zerbrochene Götzenbild - Fenena wird zur Hinrichtung geführt. Als Nabucco dies sieht, unterwirft er sich Jahwe, dem Gott der Hebräer, und bittet

ihn um Beistand. Sofort fällt die Umnachtung von ihm ab. Mit seinem Getreuen Abdallon befreit er im letzten Augenblick seine Tochter Fenena und alle Hebräer. Abigail sieht, dass alles verloren ist, vergiftet sich und fleht um Verzeihung. Nun offenbart sich auch Gottes Macht und der Sieg über den babylonischen Gott Baal. Dessen Götzenbild stürzt machtlos zu Boden.

Giuseppe Verdi - Entstehung des Werkes: „Nabucco“ markiert den Beginn der „Galeerenjahre“ Verdis, in denen er sich von immer neuen Verträgen zum Schreiben

von nicht immer erfolgreichen Opern treiben ließ. Der Begriff geht auf einen Brief Verdis von 1858 zurück: „Seit Nabucco habe ich sozusagen keine ruhige Stunde mehr gehabt. Sechzehn Jahre Galeerenarbeit“, schrieb der Komponist da – also von 1842 bis 1858. Zugleich war „Nabucco“ der erste, ganz große Erfolg Verdis auf der Opernbühne.



Erreichen Sie Ihre
Zielgruppe mit
Ihrer Werbung im
POTSDAMER:

info@der-potsdamer.de

Impressum

POTSDAMER - Magazin der Havelregion erscheint monatlich in einer Auflage von 10.000 Stück in der Print- und auf www.der-potsdamer.de in der Online-Version und erreicht ca. 50.000 Leserinnen und Leser.

Der POTSDAMER informiert seine Leserinnen und Leser regelmäßig über Aktuelles und Interessantes aus der Potsdamer Kommunalpolitik sowie den umliegenden Regionen. Ergänzt wird der redaktionelle Inhalt durch Historisches, Kultur, Sport u.v.m.

Herausgeber: Steve Schulz, commata - Agentur für Marketing & Kommunikation
Glienicke Dorfstraße 15, 14476 Potsdam, Tel.: 033201 14 90 80, info@der-potsdamer.de, www.der-potsdamer.de

Nicht von Autoren gekennzeichnete Veröffentlichungen sind redaktionelle Bearbeitungen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge gegen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt zugestelltes Material jeder Art wird keinerlei Haftung übernommen.

Nachdrucke von Berichten und Fotos, auch auszugsweise, sind nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Herausgebers zulässig. Die Nutzung der vom POTSDAMER Magazin der Havelregion konzipierten Texte, Grafiken, Fotos, Anzeigen etc. liegen vollumfänglich beim Herausgeber. Alle Rechte vorbehalten.

Die nächste Ausgabe erscheint am 29.06.2018.

Redaktionsschluss ist der 11.06.2018

Es gelten die aktuellen Mediadaten vom Mai 2018

Nastrovje Mr. Gorbatschow

Wie aus Weltverständnis und Protest ein Wodkamuseum entstand

Die Witwe des Mathematikers, Geschichtsanalytikers und Menschenrechtlers Eugen Gabowitsch erinnert sich. Katharina Gabowitsch war Regieassistentin im Zentralen Dokumentarfilmstudio in Moskau. Mit Schriftsteller und Regisseur Konstantin Somonow drehte sie mehrere Dokumentarfilme. Sie arbeitete dabei auch als Cutterin, transkribiert, als Kinomontazniza.

Ihren Mann lernte sie Anfang der 1970er Jahre in einem Moskauer Kino kennen. Eugen Jakovlevitsch Gabowitsch (1938-2009) war nicht nur promovierter Mathematiker. Er setzte sich für politisch Andersdenkende, Dissidenten, in der damaligen Sowjetunion ein und wurde ein Freund Andrei Dmitrijewitsch Sacharows, des Vaters der sowjetischen Wasserstoffbombe, der 1970 ein Komitee zur Durch-

setzung der Menschenrechte in der Sowjetunion gegründet hatte und 1975 den Friedensnobelpreis verliehen bekam. Sacharow wurde nach Gorki verbannt und überwacht.

Das Ehepaar Gabowitsch reiste 1980 in die Bundesrepublik aus.

In Karlsruhe gründete Eugen Gabowitsch einen „Historischen Salons“, welcher sich mit Geschichtsanalytik befasste. Eugen Gabowitsch war in Amsterdam tätig, in Jülich als Mitarbeiter des Kernforschungszentrums, dann dort Leiter der Abteilung für Mathematikmodellierung, gleiches danach im Zentrum für Umwelt- und Technikforschung in Karlsruhe.

Eugen Gabowitsch stellte die tradierte Geschichtsschreibung in Frage und war Mitglied des Journalistenbundes „Neue Chronologie“. Seine Sammelleidenschaft für die Wodkasorten auf der Welt bekam einen unbeabsichtigten Lauf. Der Weintrinker Gabowitsch wollte mit seiner Sammlung gegen einen Beschluss des Zentralkomitees der KPdSU im Mai 1985 protestieren, den die „Prawda“ druckte. Der Beschluss hieß: „Über die Maßnahmen zur Überwindung der Trunksucht und des Alkoholismus.“

Dies hatte tatsächlich einen Popularitätsverlust Michael Gorbatschows zur Folge. Er wurde als „Mineralsekretär“ verspottet. Heute bezeichnet Gorbatschow die Radikalmaßnahme des fast vollständigen Alkoholverbots als seinerzeitigen Fehler. Gorbatschow ist ein Baumeister der deutschen Wiedervereinigung. Er rehabilitierte auch Andrei Sacharow.

Das alles war zu Beginn der Wodka-Protest-Sammlung des Eugen Gabowitsch noch nicht absehbar. Berühmt wurde Protestler Gabowitsch dennoch. Im September 1986 wurde seine Wodkasammlung ins Guinness Buch der Rekorde eingetragen. 2194 verschiedene Flaschen trug er zusammen. Als das Ehepaar Gabowitsch 2003 seinen Wohnort nach Neu Fahrland verlagerte, zogen auch die Flaschen mit. So gibt es im Haus der Katja Gabowitsch neben drei Zimmern mit der Bibliothek ihres verstorbenen Mannes nun auch drei Räume im Keller mit Wodkaregalen. Es wurde das Wodka-Museum daraus. Gelegentlich gewährt sie interessierten Besuchern Eintritt. Sie beabsichtigt, in absehbarer Zeit an einem Nachmittag einen Wodkatag zu veranstalten, wo sie zwei kurze Filme über ihren Mann zeigen will.

hg



Katja Gabowitsch



Sacharow (rechts) mit Gabowitsch, kurz vor dessen Auswanderung

Proben unter freiem Himmel

Musik AG der Hans-Carossa- Gymnasiums begeistert Passanten



Dass das Hans-Carossa-Gymnasium in Kladow unter seinem breiten AG-Angebot auch eine sehr gut besetzte und Auftritte vor Publikum gewohnte Musik-AG hat, ist bekannt.

Dass diese jedoch bei strahlendem Sonnenschein ihre Proben einfach mal nach draußen verlagert, überraschte doch so manchen Passanten, der erfreut stehen blieb und den Klängen der Siebt - bis Zehntklässlern lauschte.

Ganz besonders freute es auch Andreas Kuhnow, den Inhaber der Buchhandlung Kladow, vor dessen Geschäft die Proben stattfanden. Und das nicht nur, weil er Musikliebhaber, sondern auch ein finanzieller Unterstützer der Musik-AG ist.

„Jugend und Musik müssen unterstützt und gefördert werden, deshalb mache ich das“, so Kuhnow. Und dass es jeder Euro sowie jede Minute Arbeit und Leidenschaft wert sind, die in diese AG gesteckt werden, konnte man bei den Proben hören und an den Gesichtern der Schüler sehen. sts

Zukunftsprojekt Friedrichspark

Lassen Baupläne den Ortsteil hinter Betonwänden verschwinden?

Sicher ist, dass ein sehr großer Möbelmarkt mit einer Verkaufsfläche von über 30.000 qm und ein kleinerer Möbelmarkt neben dem Baumarkt Hornbach auf dem Gewerbehof am Friedrichspark kommen werden. Ziel der Stadt ist es, den Friedrichspark zwischen Marquardt, Satzkorn und Paaren zu einem prosperierenden Gewerbegebiet zu entwickeln. Allein die Rahmenbedingungen sind noch unklar und werden aktuell wieder zwischen der Potsdamer Stadtplanung, den beteiligten Ortsbeiräten und dem Bauausschuss diskutiert. Weil die Ausrichtung der alten Bebauungspläne den neuen Erfordernissen wie so oft nicht mehr gerecht wird, soll jetzt ein ganz neuer Bebauungsplan her. Einzelhandel, Freizeit- und Vergnügungstätten wurden als Planungsziele verworfen. Jetzt wird ein reines Gewerbe- und Logistikzentrum geplant. Großen Logistikunternehmen à la Zalando, Amazon oder DHL könnte das gefallen, liegt doch der Friedrichspark direkt an der Autobahnabfahrt Potsdam Nord.

Ursprünglich wollte die Stadtverwaltung auch jeglichen Einzelhandel auf dem Gewerbegebiet verbieten. Die Ortsbeiräte der betroffenen Ortsteile haben aber

schon im letzten Frühjahr gemeinsam einen Supermarkt eingefordert. „Zum Einkaufen fährt man derzeit nach Bornstedt, Ketzin oder gar in den Havelpark. Das ist zu weit. Wenn zum Baumarkt und zu den Möbelmärkten sowieso schon sehr viele Kunden fahren, macht ein Supermarkt in der Nachbarschaft doppelt Sinn“, ist Susanna Krüger, stellvertretende Ortsvorsteherin von Satzkorn, der Meinung.

Hierin konnten die Ortsbeiräte die Stadtverordneten überzeugen. Im neuen Bebauungsplan wird jetzt eine Fläche für einen kleinen Supermarkt reserviert.

Die anderen Forderungen der Ortsbeiräte werden weiter kontrovers diskutiert, aktuell in den letzten Bauausschusssitzungen. Vor allem der Satzkorner Ortsbeirat verteidigt die Voten der Ortsbeiräte, die ursprünglich von den Ortsteilen in den meisten Punkten gemeinsam gefasst wurden. 18 Satzkorner Einwohner leben unmittelbar neben dem zu planenden Gewerbegebiet in der Bahnhofssiedlung. Die Bewohner müssen sich jetzt schon



Susanna Krüger und Dieter Spira vom Ortsbeirat Satzkorn

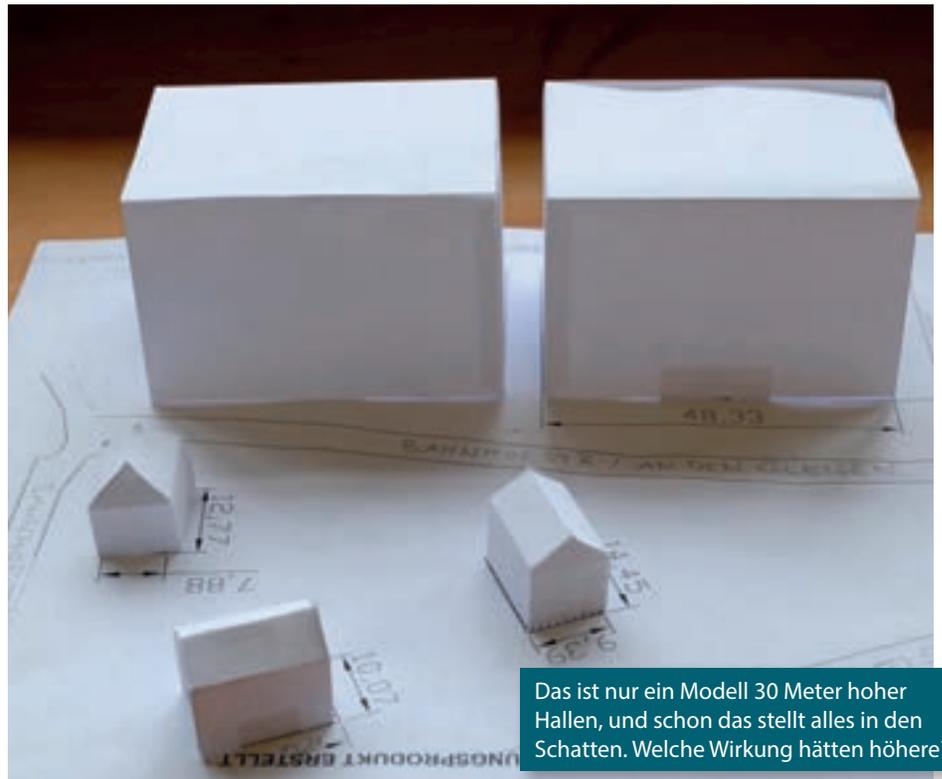
mit den Lärm-, Staub- und Abgasbelastungen von der Eisenbahn, den ansässigen Bauunternehmen und der Autobahn arrangieren. Sie befürchten, es ohne jeglichen Schutz vor dem neuen Logistikpark dort nicht mehr auszuhalten. Eine große Grünfläche mit Lärmschutzwall könnte die Wohnbebauung von dem Gewerbegebiet abschirmen.

Eine Höhenbeschränkung auf 15 bis 20 Meter im südlichen Bereich scheint aus städtebaulicher Sicht sinnvoll. Krüger, die selbst Anwohnerin ist, meint: „Eine 30 Meter hohe Halle in unmittelbarer Nachbarschaft zur Bahnhofssiedlung würde die Häuser regelrecht erschlagen“.

Im nördlichen Bereich sollen sogar 60 Meter hohe Gebäude erlaubt sein. Zum Vergleich: Das höchste Hochregallager Europas steht in Polen und ist 45 Meter hoch. Der Satzkorner Ortsbeirat sagt: „Das passt nicht in unsere Landschaft.“

Und auch zu einem so großen Gewerbegebiet mit einigen hundert Arbeitsplätzen und sehr vielen Kunden muss ein Bus fahren. Das wird für die Stadt Potsdam selbstverständlich sein. Die vorhandene Bushaltestelle am Fährweg ist mit 1.400 Metern zu weit weg. Der deutlich kürzere, wilde Trampelpfad an der Autobahnauffahrt – eine extreme Gefahrenquelle. Die Planer müssen hier bald eine gute Lösung finden.“

Den Ortsbeiräten war auch wichtig, auf den 66-Seen-Wanderweg hinzuweisen, der an der östlichen Grenze des Friedrichsparks entlang führt. Ein einfacher Bürgersteig neben einer viel befahrenen LKW-Straße würde den Abschnitt extrem unattraktiv machen. Hier bietet sich die Chance für die Touristik-Stadt Potsdam, Brandenburgs Hauptwanderweg



Das ist nur ein Modell 30 Meter hoher Hallen, und schon das stellt alles in den Schatten. Welche Wirkung hätten höhere?

bewusst zu gestalten und zu zeigen, wie gute Landschaftsplanung gelingen kann. Weitere Vorschläge der Ortsbeiräte bezogen sich auf den zu erhaltenden Baumbestand, mögliche Ausgleichsflächen und eine Regelung zum nächtlichen Parken der LKW. Es muss verhindert werden, dass schwere LKW die Straße des Friedens in Satzkorn als Zufahrt zum Gewerbegebiet nutzen, denn diese führt durch ein reines Wohngebiet.

Peter Roggenbrook, Ortsvorsteher von Marquardt plädierte kürzlich im Bauausschuss für einen ganz anderen Weg. Man solle den Investoren freie Hand lassen und dürfe die wirtschaftliche Entwicklung nicht behindern.

„Nach der Idee der Stadt darf das Gebiet zu 80% bebaut werden und alle Flächen – bis auf die Möbelmärkte – in reines Gewerbegebiet umgewandelt. Die Gebäude dürfen in den meisten Flächen 30 Meter hoch sein, im Schnitt 5 Meter höher als im alten Bebauungsplan. Das alles führt zu einer erheblichen Wertsteigerung. Schätzungen gehen von einem Verkaufswert um die 36 Millionen Euro aus. Man sollte meinen, da dürfte etwas übrig sein, um das Gewerbegebiet für die umliegenden Ortsteile und alle öffentlichen Interessen verträglich zu gestalten“, fordert Krüger ein.

sts



Weil die Bushaltestelle zu weit weg ist, nehmen viele eine lebensgefährliche Abkürzung zum Baumarkt.

4. Juli 2018 bis 17. Februar 2019

FILMMUSEUM POTSDAM



MÄCHTIG GEWALTIG!

Die Olsenbande kommt nach Potsdam

Ausstellung & Filme

Filmmuseum Potsdam Breite Str. 1A 14467 Potsdam T 0331-2718112 Di-So 10-18 h



VIBORG MUSEUM

Geleitet durch die
Landeshauptstadt
Potsdam



EMBASSY OF DENMARK

rbb
FERNSEHEN

Antenne
99,7 BRANDENBURG

Märkische WAllgemeine

Carlsberg
Deutschland



FB - Foto: Leifhans / Foto: K. H. / ...

Mächtig gewaltig!

Die Olsenbande kommt nach Potsdam
04.07.2018 – 17.02.2019 Sonderausstellung und Begleitprogramm,
Eröffnung am 03.07.2018

Vierzehn Filme entstanden um das lebenswürdige dänische Gaunertrio „Die Olsenbande“, 2018 feiern wir ihr 50. Jubiläum! Die Ausstellung wird mit originalen Exponaten aus den Filmen die immer noch große Fangemeinde begeistern. Die Besucher werden ihren Helden Egon, Benny, Kjeld, Børge und natürlich Yvonne begegnen. Auch die Menschen hinter der Kamera werden vorgestellt. Das kleine, feste Team spielte eine wichtige Rolle im dänischen Kino und Fernsehen. Sie produzierten weit mehr, als nur die „Olsenbanden“-Filme. Ihre Arbeit wird ebenso vorgestellt. Ein hauptsächlicher Fokus der Ausstellung widmet sich der Frage, wie die dänischen Filme ein Teil der ostdeutschen Identität werden konnten. An ihre ungeheure Medienpräsenz in der DDR, weit über die Olsenbanden-Filme hinaus, wird die Ausstellung ebenso erinnern. An allererster Stelle steht jedoch der familienfreundliche, große Spaß, den die Filme auch heute immer noch bereiten. Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit der Kunsthalle Rostock, der königlichen dänischen Botschaft und unendlich vielen Leihgebern aus Dänemark und Deutschland. Ein umfassendes Begleitprogramm mit einer Retrospektive aller Teile in Kooperation mit dem rbb Fernsehen und ein Konzert mit Jes Holtsø, dem ehemals kleinen Børge sind geplant, auch einige Macher werden zu Gast im Filmmuseum sein.

Filmmuseum Potsdam



Hella Gaf, selbst Schauspielerin (hier ein Foto aus den 1930er Jahren), leitete in den 1960er und 1970er Jahren die Regie der wohl besten deutschen Synchronfassung, die in den Studios der DEFA entstand. Ihr Mann, Karl Schulz, erfand den Spruch „Mächtig gewaltig, Egon!“

Bildet Olsenbanden!

„Es ist die reinste Tragödie. Die armen Eltern! Nur Alkohol und Marxismus im Kopf!“, klagte Kjeld 1977 im neunten Film der Olsenbande über den Sohn seiner Schwägerin. Da Marxismus in der DDR nicht als Tragödie galt, hatte der Junge in der DEFA-Fassung „Alkohol und Weiber“ im Kopf – wie die DDR-Jugendlichen wohl auch. Marxismus war Nebensache. Alkohol, Frauen und auch ein bißchen Marx spielten in den 14 offiziellen dänischen Olsenbande-Filmen, die zwischen 1968 und 1998 entstanden, eine nicht unwesentliche Rolle. Getrunken wurde am liebsten Tuborg- und Carlsberg-Bier, und die Ideen, denen gehuldigt wurde, waren bestenfalls vulgärmarxistisch. Immerhin wollte Egon schon damals angesichts der Globalisierung den „multinationalen Konzernen“ (heute als „Heuschrecken“ bezeichnet) und den nicht wirklich notleidenden Banken eins auswaschen. Das gefiel auch den DDR-Zuschauern. Zumal die Brigade mit Egon, Benny und Kjeld (bei denen gelegentlich auch Børge und Dynamit-Harry mitmischten) immer wieder den von Egon ausgegebenen Plan zu erfüllen trachteten, der doch fast nie erreicht wurde, der im gemeinsamen Trinken aber allemal. Hier liegt eins der Geheimnisse für den außerordentlichen Erfolg der Olsenbande-Filme in der DDR. Da konnte der DDR-Zuschauer viel vom eigenen Kampf wiedererkennen und dazu noch staunen, wie bunt es im verfaulenden dänischen Kapitalismus aussah.

Kaum war die Kehrtwende im Osten Deutschlands bestanden, sehnten sich die ehemaligen DDR-Bürger zur Olsenbande zurück. Die aus dem Westen stammenden Direktoren von MDR und ORB staunten nicht schlecht, als die nur als Verlegenheitslösung gesendeten Filme

höchste Quoten erreichten. Es entstanden zuerst Interviews mit den Olsenbande-Pensionären, dann Bücher, ein Dokumentarfilm und schließlich 1998 ein allerletzter „Olsenbande“-Film, aber nun schon ohne Yvonne, die 1987 gestorben war. Sie war unersetzlich. Poul Bundgaard alias Kjeld erlebte die Premiere nicht mehr (wie übrigens auch Björn Watt-Boolsen, der als Bang-Johansen oft Gegenspieler war). Ove Sprogø, der legendäre Egon folgte ihm 2004, die geistigen Väter Erik Balling und Henning Bahs leben auch nicht mehr. Aber ihre Filme leben weiter, besonders in der weitgehend kongenialen Synchronisation mit den DEFA-Stammsprechern Karl Heinz Oppel, Peter Dommisch und Erhard Köster. Weil Synchronautor Wolfgang Woizick nicht wusste, dass Morten Grunwald (das einzig überlebende Bandenmitglied, kürzlich in der Berliner Volksbühne livehaftig zu erleben) als Benny „Scheiße-gut“ sagt, erfand er „Mächtig gewaltig!“, das bis heute ein geflügeltes Wort geblieben ist. „Scheißgut“ wäre sicherlich ebenso geflügelt, wenngleich Zweifel bestehen, ob die DDR bei Erscheinen des ersten „Olsenbande“-Films Ende der sechziger Jahre schon für öffentliche Fäkalausdrücke reif gewesen ist.

Welch konterrevolutionäres Potential in der Olsenbande steckte, konnte man 1989 erleben, als die Parolen der Straße auf die nonkonformen Dänen anspielten. „Egon hat 'n Plan“ steht auf einem Transparent, das im Herbst '89 in der Berliner Torstraße (die hieß damals allerdings Wilhelm-Pieck-Straße) bei einer Demo fotografiert wurde. Aus Freiberg stammt ein Graffito mit der Aufforderung „Bildet Olsenbanden!“ Und in Berlin wiederum hieß es: „Egon! Wir sind nicht die Olsenbande!“ Dass Egon Krenz, der natürlich gemeint war, einen Plan hätte, hat er sicherlich gern gehört, und dass er es nicht mit der Olsenbande zu tun hätte, war ihm sicherlich recht.

Verfolgt wurden die Kleinkriminellen in den meisten Filmen rigoros von dem nihilistischen Kommissar Jensen, der formulierte: „Wenn es um die ganz großen Verbrecher geht, gibt es für die Polizei nur eine Aufgabe: ihnen Schutz zu gewähren!“

F.-B. Habel

Der unaufhaltsame Vormarsch der Potsdamer Geherinnen

Es ist der erste sommerliche Tag des Jahres im Frühling. Die sich entfaltenden Blätter der Bäume und Sträucher haben das Uferareal am Luftschiffhafen in eine gelbgrüne Idylle verzaubert. Von der Havel weht eine frische Brise herüber am Morgen.

Schon um 9.00 Uhr wartet im Sportpark Luftschiffhafen Teresa Zurek. Die 19-jährige Bornstedterin ist Geherin. Ihre Trainerin, Manja Berger, Disziplintrainerin im Deutschen Leichtathletik Verband, hatte das Interview mit der Deutschen Hallenmeisterin, die im Vorjahr auch Vizeeuropameisterin der U20 wurde, ermöglicht. Jetzt strömen von allen Seiten junge Menschen zum Stadion und in die Hallen. Es sind die Schülerinnen und Schüler der Potsdamer Sportschule „Friedrich Ludwig Jahn“. Das tägliche Hochleistungstraining beginnt. Gleichzeitig stehen Abiturprüfungen an. Um das Schulpensum neben dem täglichen Training zu schaffen, wurde das Lernprogramm auf vierzehn Klassen verteilt. Geschenkt wird den Schülerinnen und Schülern dabei nichts.

Die ganze Trainingsgruppe trifft sich im Stadiondurchgang. Der POTSDAMER begrüßt Teresa und die anderen Athletinnen und Athleten des C-Kaders. Mit dabei Saskia Feige, Carolin Kirchner, Julia Henze, Julia Richter, Josefine Grandie und Jacob Schmidt, Niklas Richter und Johannes Franze. Die Mädels und Jungen gehören dem SC Potsdam an, wie auch die Männer mit Christopher Linke, Hagen Pohle und Nils Brembach, die von Bundestrainer Ronald Weigel trainiert werden.

Die Trainerin kommt. Die Erfolge des Vortages, den in Naumburg stattgefundenen Deutschen Meisterschaften im 20-km-Gehen, die aus Berliner und Potsdamer Sicht eine Sensation waren, scheinen schon wieder Vergangenheit zu sein. Dreimal wurde die Norm für die Europameisterschaften im Berliner Olympiastadion erreicht:

1. Emilia Lehmeyer , Polizei-SV Berlin 1:32:49 h
 2. Saskia Feige, SC Potsdam 1:33:23 h
 3. Teresa Zurek, SC Potsdam 1:33:30 h
- Bereits am 7. April 2018 hatte sich beim

EA Walking Permit Meeting im tschechischen Pödebrady die überraschende Entwicklung abgezeichnet. Die beiden Potsdamer Geherinnen Saskia Feige und Teresa Zurek verbesserten ihre persönlichen Bestzeiten über 20 km gleich um mehrere Minuten und belegten die Plätze zehn und elf. Die erzielten Bestmarken um 1:35 h sind für U20- Geherinnen sehr gut. Die EM-Norm des DLV für „Erwachsene“ liegt bei 1:33:30 h.

Die Weltspitze ist somit noch ein Stückchen entfernt. Die WM-Vierzehnte des Vorjahres, die Italienerin Eleonora Giorgi siegte in Pödebrady mit 1:28:49 h. Weltmeisterin 2017 in London war die Chinesin Yang Jiayu in 1:26:18 h geworden. Ihre Landsfrau Liu Hong hält den Weltrekord mit unglaublichen 1:24:38 h, den



Saskia Feige mit Teresa Zurek beim Gehtraining, auf dem Rad Trainerin Manja Berger

Deutschen Rekord immer noch die Potsdamerin Sabine Zimmer mit 1:27:56. Die Trauben hängen also hoch.

Bei der Deutschen Meisterschaft haben sich die beiden 20-Jährigen und die 19-Jährige um über zwei Minuten verbessert. Jetzt muss dieses Leistungsniveau bestätigt werden, wobei Steigerungen in solch großen Schritten in den kommenden Monaten nicht erwartet werden können. Der DLV nominierte nun die drei Grazien für die Team-Weltmeisterschaften Anfang Mai im chinesischen Taicang.

Bei den Männern treten die drei Potsdamer Christopher Linke, Hagen Pohle und Nils Brembach an.

Manja Berger setzt heute, einen Tag nach den Meisterschaften, ein Erholungsprogramm an. Acht Kilometer in 40 Minuten. Für Normalsterbliche alles andere als ein gemütlicher Spaziergang. Die Strecke führt entlang der Uferwege bis Caputh. Die Trainerin ist mit dem Fahrrad dabei. So habe ich ein wenig Zeit und laufe am sanierten Uferpavillon und dem geschlossenen Regattahaus vorbei, beides Bauten des einstigen Potsdamer Architekten Reinhold Mohr.

Auf dem Templiner See haben mittlerweile etwa 20 Kanuten mit ihrem Intervalltraining begonnen. Der Trainer sitzt im Motorboot und gibt Anweisungen über ein Mikrofon.

Dann kommen alle zurück. Teresa und Saskia zuerst. Neben ihnen die Trainerin auf dem Rad.

Im Anschluss steht Gymnastik auf dem

Programm, um die Muskeln und Bänder flexibel zu halten und das Training ausklingen zu lassen. Zeit, um ein paar weitere Fragen stellen zu können.

Teresa wird zum Abi in Deutsch und Sport geprüft und möchte Sportwissenschaften studieren, Saskia hingegen Bio-Informatik. Sie wird in Mathematik und Psychologie geprüft. Einen Freund haben die beiden Hübschen noch nicht,

sagen sie.

Dann trifft Bundestrainer Ronny Weigel mit seinen Männern ein. Christopher Linke will es in diesem Jahr endlich wissen. Für Saskia und Teresa ist es wohl noch etwas zu früh, um nach einer WM-Medaille zu greifen. Bei der WM in China und bei der EM in Berlin werden sie in erster Linie wichtige Erfahrungen sammeln. Zuversicht und Ehrgeiz haben sie

und das Wissen um die hohe Fachkompetenz ihrer Trainer.

Leider entsprachen die Ergebnisse der Teamweltmeisterschaften nicht ganz den Erwartungen.

Zeitumstellung und hohe Luftfeuchtigkeit im chinesischen Taicang machten den deutschen Geherinnen und Gehern zu schaffen. Sie blieben viele Minuten unter ihren Saisonbestleistungen. Aus dem

angestrebten 3. Platz bei den 20-km-Männern wurde ein 6. Platz. Die Frauenmannschaft wurde lediglich Neunte. Erfreulich aus Potsdamer Sicht war der 11. Platz von Hagen Pohle und der 32. Platz von Saskia Feige, die mit 1:33:12 h sogar eine persönliche Bestleistung erzielte.

hg

Das junge und motivierte Team der Geher(innen), hier stimmen Erfolg und Teamgeist



Kurzgefasst!

Freier Uferweg
UNABHÄNGIGE BÜRGERINITIATIVE GROSS GLIENICKE

„Seit März 2010 ist unser Uferweg auf der westlichen Seite gesperrt.

Das sind jetzt schon 8 Jahre! Wir müssen etwas tun: ins Gespräch kommen, essen und trinken, zeigen, wie wichtig der Uferweg sowohl für den Einzelnen als auch für das Gemeinschaftsleben unseres Ortes ist und Neues vom Uferweg erfahren – unser Ortsvorsteher Winfried Sträter ist eingeladen, über den aktuellen Stand der Dinge zu berichten

Wie soll es weitergehen?

Mitzubringen ist alles, was man beim

Picknick eben so braucht:

Essen und Trinken (gern auch über den eigenen Bedarf hinaus), Geschirr und Besteck, gute Freunde und gute Stimmung

Von Vereinen des Ortes werden Tische und Bänke zur Verfügung gestellt.

Auch Picknickdecken sind willkommen. Setzen Sie Ihre Ideen, was Sie zum Gelingen unseres Picknicks beitragen möchten, einfach um.“

Eine Initiative der Unabhängige Bürgerinitiative Groß Glienicke.

FachkräfteTag
Potsdam
Mensch und Digitalisierung

FachkräfteTag am 14. Juni 2018 in Potsdam

Qualifizierte Fachkräfte sichern die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen und gelten als wichtiger Standortfaktor für die Region – dies gilt in Zeiten des digitalen Wandels mehr denn je. Der zweite FachkräfteTag Potsdam stellt die Digitalisierung mit ihren weitreichenden Auswirkungen auf Unternehmen und deren Mitarbeiter in den Fokus seines umfangreichen Vortrags- und Workshop-Programms. Er findet am 14. Juni 2018 in der Wissenschaftsetage (WIS) im Bildungsforum Potsdam statt.

Hits für Kids!

Kinderfest zum Kindertag Sonntag, 3. Juni, 11:00 – 17:00 Uhr

Viele Aktionen zum Mitmachen wie Eierlaufen, Sackhüpfen, Fußball, „Drums alive“, Ponyreiten, Trampoline und vieles mehr, Weiterlesen über Kinderfest zum Kindertag.

Schloss Diedersdorf



Foto: Schloss Diedersdorf

Mädchentreff Dienstag, 5. Juni, 17 Uhr

Was Mädchen wirklich brauchen! In der Mädchengruppe treffen sich Mädchen aus Potsdam. Hier haben sie einen Raum ganz für sich und werden pädagogisch begleitet. Anmeldung Annemarie Stecher info@annemarie-stecher.de
FrauRaum: 0331 289-6707

Vorlesen um vier für Kinder ab vier Mittwoch, 6. Juni, 16–16:30 Uhr

Vorlesegeschichten für Vorschulkinder ab 4 J. zusammen mit ihren Eltern, Großeltern und Geschwistern, Eintritt frei, EG, Kinderwelt.

Stadt- und Landesbibliothek im Bildungsforum Potsdam

Klangmassagen

- Kennenlernkurse
- „Entspannung mit Klangschalen“
- Workshops
- Klangmeditation
- Seminare zur Stressprävention

Karin Heimbürger
Diplom-Pflegepädagogin
Peter-Hess®-Klangtherapeutin
Peter-Hess®-Klangexpertin Demenz



karin.heimburger@web.de
www.karinheimburger.de

An der Kirche 30
14476 Potsdam / Groß Glienicke
Tel.: 033201 45 68 85

Juniorforscherclub im Naturkundemuseum Potsdam Mittwoch, 6. Juni, 15–16:30 Uhr

Der Juniorforscherclub ist ein kostenfreies Bildungsangebot des Museums. Für Kinder ab 9 Jahre, Voranmeldung: **0331 289-6707**



© Naturkundemuseum Potsdam/
Foto: D. Marschalsky

Clubfestival Freitag, 8. Juni, 14–22:00 Uhr

Alle Clubs an einem Ort, an einem Tag. Die Potsdamer Kinder- und Jugendclubs veranstalten ein eigenes Festival auf dem Bassinplatz mit Live-Musik, StreetArt und vielen Mitmachaktionen wie Streetsoccer, Breakdance, Kletterwand, STencil Art, Soundmaschine, Beatboxing, DIY Naturkosmetik, alkoholfreie Cocktailbar, Bucketdrums und die Zimtzicken sind auch dabei!

**Bassinplatz
Potsdam**

Der Wolf & die 7 Geißlein Sonntag, 10. Juni, 10 Uhr

Kostenpflichtig, bitte anmelden:
0331.74 25 50

Puppenbühne Burattino

In einem tiefen dunklen Wald Donnerstag, 14. Juni, 11:00 Uhr

Ein modernes Märchen mit Witz und komödiantischem Temperament, das Kindern Mut macht, Konventionen zu hinterfragen und zu sich selbst zu stehen nach der Geschichte von Paul Maar, ab 6 J., Reithalle A, Weiterlesen über In einem tiefen dunklen Wald

Hans Otto Theater

Pippi Langstrumpf auf der Insel Taka-Tuka

Samstag, 16. Juni, 14:00 Uhr

Nach der Geschichte von Astrid Lindgren, erzählt und gespielt von Edward Scheuzger, kostenpflichtig, bitte anmelden: 0176.30 00 51 51, Nomadenland im Remisenpark, Veranstaltungsseite, Weiterlesen über Pippi Langstrumpf auf der Insel Taka-Tuka

Volkspark Potsdam



Potsdamer Chaussee 6, 14476 Groß Glienicke
Tel.: 033201 / 43 1 69 · Fax: 033201 / 43 2 20

Werbetechnikunternehmen:
wir suchen zur
Verstärkung unseres Teams,
Mitarbeiter
für Grafik,
Folienverklebung und
Montagetätigkeiten,
in Voll- oder Teilzeit.

e-mail: bbb.werbetaem@t-online.de · reklamestar.de

Im Alter im Eigenheim wohnen bleiben?

Mit der Leibrente das Alter in der eigenen Immobilie finanzieren

Sie haben es sich in Ihrem Zuhause gemütlich gemacht. Sie haben viel Zeit, Mühe und Geld investiert, um es im Alter schön zu haben. Und natürlich wollen Sie dort nicht ehr ausziehen. Doch Sie wissen auch, dass in ihrem Haus viel Geld gebunden ist. Geld, das Sie gut gebrauchen könnten. Zum Beispiel, um zusätzliche Pflegedienstleistungen in Anspruch zu nehmen, alte Schulden zu tilgen, barrierefreie Umbauten finanzieren zu können oder auch, um die Familie zu unterstützen oder doch noch mal eine lange aufgeschobene reise tätigen zu können.

Wir können Ihnen beide Wünsche erfüllen:

Ein lebenslanges Wohnrecht zuhause und einen größeren finanziellen Spielraum durch die Zusatzrente.

Und so funktioniert die Immobilien-Leibrente für Paare und Alleinstehende, die das gesetzliche Rentenalter erreicht haben:

Nach einer individuellen, unverbindlichen Beratung gibt die Deutsche Leibrenten AG ein Wertgutachten Ihrer Immobilie in Auftrag. Es wird von einem externen und unabhängigen Sachverständigen erstellt.

Dieses Gutachten bildet die Grundlage für die Ermittlung Ihrer Immobilien-Leibrente. Neben dem Wert des Hauses oder der Wohnung fließen unter anderem Ihr Alter und Geschlecht sowie die Kosten für die Immobilienbewirtschaftung in die Berechnung ein. Eventuell bestehende Hypotheken werden ebenfalls berücksichtigt, damit Sie diese vorzeitig ablösen können.

Anschließend erhalten Sie ein

individuell zugeschnittenes Vertragsangebot mit der abschließend berechneten Leibrente. Sie sind mit dem Angebot einverstanden, erfolgt die gemeinsame notarielle Beurkundung des Immo-

renten AG ein lebenslanges Wohnrecht in Ihrem vertrauten Heim und einen größeren finanziellen Spielraum an, sondern kümmern uns bei Interesse auch um Ihren Haus- oder Wohnungsverkauf.



Elfriede und Gustav Schween sind froh, an alles gedacht zu haben.

© Deutsche Leibrenten Grundbesitz AG

bilien-Leibvertrages. Gleichzeitig wird Ihr lebenslanges Wohnrecht im Grundbuch verankert und die Rentenzahlung als Reallast abgesichert. Somit ist ein Nutzungsverlust der vertrauten Immobilie ausgeschlossen.

Wir bieten Ihnen nicht nur in Kooperation mit der Deutsche Leib-

Informieren Sie sich bei uns, wir beraten Sie gerne kostenfrei und unverbindlich.

Ihr Uto Stolz





**AGENTUR STOLZ
IMMOBILIEN**



Uto Stolz
Ihr Ansprechpartner
für



Deutsche Leibrenten
Beratung kostenfrei

Sakrower Landstr. 10c
14089 Berlin
Tel.: (030) 36 43 23 15
Fax: (030) 692064309
Mobil: 0172 66 19 190
info@agentur-stolz.de
www.agentur-stolz.de



Wir kämpfen für Ihr Recht!

- Arbeitsrecht
- Bankrecht
- Immobilienrecht
- Vertragsrecht

Rechtsanwalt Alexander Lindenberg
Fachanwalt für Arbeitsrecht
Fachanwalt für Bank- und Kapitalmarktrecht

Brandensteinweg 6 (Ecke Heerstraße), 13595 Berlin
mail@rechtsanwalt-lindenberg.de
rechtsanwalt-lindenberg.de

 24h Terminvereinbarung
030 555 79 888 0

Verkehrsanbindung:
Bus M 49 Haltestelle: Pichelswerder/Heerstraße
Mandantenparkplätze stehen zur Verfügung



Wohnen auf Zeit ab 535,50 €/Monat

www.K-S-Boarding.de



**Chancen ergreifen.
Potsdam gestalten.**

#FRIEDERICHWÄHLEN
www.goetz-friederich.de

23. September 2018
Oberbürgermeisterwahl

CDU